

DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Eine Rede gegen den Irakkrieg

Wieder eine PR-Kriegskampagne?

US-Geopolitik und der 11. September

Serbische Prophezeiungen

Das vorbabylonische Alphabet

Die Technik der Zukunft

Wie Finnland vom Bolschewismus verschont blieb

Angesichts der Weltlage

Wir bitten alle Leser dieser Nummer, zwischen amerikanischer Regierung – Gore Vidal nennt sie *Junta* – und dem amerikanischen Volk klar zu unterscheiden. Die Politik der Junta ist auch gegen letzteres gerichtet. Ähnliches gilt vom irakischen Volk und seinen von der Junta erst als Freund und dann als Feind behandelten Diktator. In den Worten der indischen Schriftstellerin Arundhati Roy:
«Niemand bezweifelt, dass Saddam Hussein ein Diktator, ein Mörder ist. Keine Frage, dass es den Irakern ohne ihn besser ginge. Allerdings ginge es der ganzen Welt besser ohne einen gewissen Mr. Bush. Er ist weitaus gefährlicher als Hussein. Es ist sonnenklar, dass Bush entschlossen ist, Krieg gegen den Irak zu führen – ohne sich um Fakten und Weltöffentlichkeit zu scheren.» (FAZ vom 5. Feb. 2003)

Was ist Antiamerikanismus?

Die Verteidigung einer Militär- und Öljunta, die in erster Linie die amerikanische Bevölkerung belügt, entrechtet und bestiehlt.

Thomas Meyer

Hat die US-Junta noch einen Verteidigungsminister?

Auf Seite 3 der letzten Nummer wurde einem Mitglied der US-Militärjunta irrtümlicherweise das Amt des Außenministers zugeschrieben. Donald Rumsfeld ist nominell natürlich «Verteidigungsminister». Von wegen Verteidigung! Angesichts der auch von den übrigen Junta-Mitgliedern praktizierten Doktrin «Angriff ist die beste Verteidigung» ist er in Wirklichkeit US-Angriffsminister.

Der Korrektor

Inhalt

«... den Angriff auf den Irak verhindern» <i>Michel Chossudovsky</i>	3
«Wir werden dem irakischen Volk Nahrung – und Freiheit bringen» <i>Thomas Meyer</i>	5
«Außer in Fällen einer massiven Bedrohung ...» <i>Thomas Meyer</i>	7
Zum 11. September 2001: Kriminelle Nachlässigkeit oder Hochverrat? <i>Jared Israel</i>	9
Das Projekt der Militarisierung der Politik <i>Gerd Weidenhausen</i>	13
«... weil sonst das ahrimanische Gegenbild entwickelt wird.» Zur Strader-Technik (Teil 1) <i>Christoph Podak</i>	16
Die Prophezeiung von Kremna <i>Slobodan Rakocevic</i>	20
Das vorbabylonische Alphabet (6. Zeichen) <i>Frank Geerk</i>	22
Wie Finnland vom Bolschewismus verschont blieb <i>Werner Kuhfuss</i>	23
Swiad Gamsachurdia und die Anthroposophie <i>Konstantin Gamsachurdia</i>	25
Miss Sara Sampson oder das tödliche Wagnis, nicht konform zu sein <i>Garrick</i>	28
Leserbriefe / Einstweilige Verfügung	29

Der Europäer
Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Monatsschrift auf Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Jg. 7 / Nr. 5 März 2003

Bezugspreise:

- Einzelheft: sFr. 9.50 / € 6,- (zzgl. Versand)
 - Doppelheft: sFr. 16.- / € 10,- (zzgl. Versand)
 - Jahresabonnement: sFr. 98.-* / € 57,-* (inkl. Versand)
 - Luftpost/Übersee: sFr. 150.- / € 110,- (inkl. Versand)
 - Probeabonnement (3 Einzelnn. oder 1 Einzelnr. und 1 Doppelnr.): sFr. 27.- / € 17,- (inkl. Versand)
- * zzgl. MWST in Deutschland

Erscheinungsdaten:

Einzelnummern erscheinen immer in der ersten Woche des entsprechenden Monats, Doppelnummern um Monatsmitte.

Kündigungsfrist:

1 Monat. Ohne eingegangene Kündigung wird das Abonnement automatisch um ein Jahr verlängert. Geschenkabos sind auf ein Jahr befristet.

Redaktion:

Thomas Meyer (verantwortlich), Andreas Bracher, Brigitte Eichenberger, Andreas Flörsheimer, Ruth Hegnauer, Helga Paul, Lukas Zingg.

Redaktionsanschrift:

Leonhardsgraben 38 A, CH-4051 Basel
Tel: (0041) +61 / 263 93 33
Fax: (0041) +61 / 261 68 36
E-Mail: perseus@perseus.ch

Bestellungen von Abonnementen, Probenummern, Inseraten etc.:

Ruth Hegnauer
General Guisan-Straße 73, CH-4054 Basel
Tel/Fax: (0041) +61/302 88 58
E-Mail: e.administration@bluewin.ch

Anzeigenpreisliste auf Anfrage.

Inserenten verantworten den Inhalt ihrer Inserate selbst.

Leserbriefe:

Brigitte Eichenberger
Metzerstraße 3, CH-4056 Basel
Tel: (0041) +61/383 70 63
Fax: (0041) +61/383 70 65

Leserbriefe werden nach Möglichkeit ungekürzt (ansonsten immer unverändert) wiedergegeben. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten ohne Rückporto kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Belichtung und Druck:

Freiburger Graphische Betriebe

Bankverbindungen:

D: Postbank Karlsruhe
BLZ 660 100 75
Konto-Nr.: 3551 19-755
Perseus Verlag
CH: PC-Konto 70-229554-9
DER EUROPÄER, Basel
Perseus Verlag

Postkonto international für Euro-Zahlungen:

195
Postfinance Bern
91-4777 02-3 EUR
Perseus Verlag / Der Europäer

GA = Rudolf Steiner Gesamtausgabe.

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.
© Perseus Verlag Basel

Internet: <http://www.perseus.ch>

ISSN 1420-8296

PERSEUS VERLAG BASEL

Die nächste Nummer erscheint am **27. März 2003**

«... den Angriff auf den Irak verhindern»

Eine Rede von Michel Chossudovsky in deutschen und österreichischen Städten im Januar und Februar 2003

Michel Chossudovsky ist der Autor des internationalen Bestsellers *Global Brutal – Der entfesselte Welthandel, die Armut, der Krieg*, Frankfurt a. M. 2002, der bisher in elf Sprachen herausgegeben ist. Er veröffentlichte kürzlich (erst auf Englisch erschienen): *War and Globalisation – The Truth behind 9/11*. Er ist Wirtschaftsprofessor an der Universität von Ottawa und Direktor des Centre for Research on Globalisation, das eine reichhaltige, kritische Webseite unterhält: www.globalresearch.ca

Wir danken dem Autor für die freundliche Genehmigung, die von Vera Rossner besorgte deutsche Fassung des Redetyposkriptes zu veröffentlichen.

Thomas Meyer

Wir befinden uns gegenwärtig am Wendepunkt der ernstesten Krise der modernen Geschichte. Nach den tragischen Ereignissen des 11. September hat sich die Bush-Regierung auf ein militärisches Abenteuer eingelassen, das die Zukunft der Menschheit bedroht. Es ist die größte Militäroperation seit dem Zweiten Weltkrieg.

Nach Aussagen des Pentagons wird eine Viertelmillion Soldaten der verschiedenen Koalitions-Streitkräfte an dem Einmarsch in den Irak beteiligt sein. Hochentwickelte, tödliche hightech «Star War»-Waffen sollen eingesetzt werden.

Zum Zweck der Selbstverteidigung schließen die USA den Einsatz von Nuklearwaffen nicht aus. Die Bush-Regierung behauptete, dass sogenannte «Mini-Nukes» [taktische Atomwaffen] für die Zivilbevölkerung unschädlich seien. Das ist eine Lüge. Das ist Teil der Regierungs-Propaganda. Man hat sogar erklärt, dass man gegen Osama bin Ladens al Qaida eventuell auch Atomwaffen einsetzen würde. Mit anderen Worten, Präsident Bush schließt den vorsorglichen Atomwaffeneinsatz bei einem Erstschlag nicht aus.

Im Falle eines konventionellen Krieges gegen den Irak rechnet IPPNW (Internationale Ärzte zur Verhinderung des Atomkriegs) mit 500.000 Todesopfern, bei einem Atomschlag wären es 3.9 Millionen.

Washingtons erklärtes Ziel ist nicht «die Wiederherstellung der Demokratie im Irak», sondern, wie nach dem Zweiten Weltkrieg in Japan, die Errichtung einer US-Militärregierung. Die irakische Wirtschaft wird wieder in Gang gebracht, und den großen Ölreichtum des Landes übernehmen die britisch-amerikanischen Öl-Giganten.

Neoliberalismus ist ein integraler Bestandteil der Kriegsziele. Der Internationale Währungs-Fonds (IMF) und die Weltbank sollen beim Wiederaufbau des Nachkriegs-Iraks behilflich sein.

Ein Krieg gegen den Irak hat Auswirkungen auf eine weit größere Region, die sich vom Mittelmeer über den Mittle-

ren Osten bis nach Zentralasien erstreckt und die bereits Schauplatz mehrerer Kriege ist.

Das Pentagon hat auch erklärt: zuerst Irak und dann Iran. Es besteht also die Absicht, die Kriegshandlungen auch auf Iran auszuweiten.

Ein Dokument des Nationalen Sicherheitsrates der Clinton-Regierung von 1995 stellt fest, dass Öl das Ziel dieses Krieges sei: um den Vereinigten Staaten den ungehinderten, sicheren Zugang zum Öl zu garantieren.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Krieg im Irak und Palästina? Der Krieg Israels gegen das palästinensische Volk ist Teil der neuen amerikanischen Kriegs-Strategie.

In dieser Gegend gibt es bereits mehrere Kriegsschauplätze: Irak, Palästina und Afghanistan.

In zahlreichen ehemaligen Sowjetrepubliken entlang der chinesischen Westgrenze wurden US-Militärstützpunkte errichtet.

Israel ist Teil der britisch-amerikanischen Militärachse. Ein Angriff auf den Irak würde unweigerlich eine Ausweitung des Krieges auf den gesamten Mittleren Osten bedeuten, mit Israel an der Seite der britisch-amerikanischen Militärachse. Israel ist die fünftgrößte Nuklearmacht der Welt. Seine Atomarsenale sind moderner als die Großbritanniens. Israels Atomsprengköpfe sind auf Bagdad gerichtet und auf die wichtigsten Städte des Mittleren Ostens. Wie rechtfertigt die Bush-Regierung ihre Kriegsentscheidung? Sie stellt diesen Krieg als «humanitäre Aktion» dar.

Die Bush-Regierung beschwört die Notwendigkeit der Selbstverteidigung: Als Kriegsvorwand dienen die Behauptungen:

- a) Amerika wird angegriffen;
- b) der Krieg dient der Sicherung des Weltfriedens.

Der Krieg gegen den Irak wird als vorsorgliche Operation dargestellt, «zur Selbstverteidigung» gegen Terroristen und Schurkenstaaten. Die Massenvernichtungswaffen sind lediglich ein Vorwand, eine Erfindung. Die USA, nicht der Irak, sind eine Bedrohung für den Weltfrieden. Die USA sind der größte Hersteller von Massenvernichtungswaffen.

Ist der 11. September relevant für das Verständnis des Krieges? Vor der Weltöffentlichkeit versucht die Bush-Regierung den Angriff auf den Irak als Reaktion auf die tragischen Ereignisse des 11. Septembers zu rechtfertigen. Der 11. September ist ein wichtiger Bestandteil des Propagandafeldzuges. So hat Präsident Bush kürzlich in einer seiner Reden Saddam Hussein mit Osama bin Ladens al Qaida in Verbindung gebracht. «Wir wissen, dass der Irak und das terroristische Netzwerk der al Qaida einen gemeinsamen Feind haben – die Vereinigten Staaten von Amerika. Wir

wissen, dass der Irak und al Qaida jahrzehntelange, hochkarätige Kontakte unterhalten haben. Einige al Qaida-Führer flohen aus Afghanistan in den Irak.» Auch die britische Regierung unter Tony Blair bringt Osama mit dem Irak in Verbindung.

Wer ist Osama bin Laden?

Es gibt viele Beweise, darunter auch ganze Stöße von Regierungs- und Geheimdienstdokumenten, die belegen, dass Osama bin Laden mit der US-Regierung in Verbindung steht und dass die US-Regierung Osama bin Ladens al Qaida schützt. Osama ist ein Geschöpf der CIA, das auf den sowjetisch-afghanischen Krieg zurückgeht. Er wird als «intelligence asset» bezeichnet, als Werkzeug der CIA. Al Qaida wurde an verdeckten Operationen der CIA beteiligt.

Der sogenannte «Krieg gegen den Terrorismus» ist eine pure Erfindung, die uns glauben machen soll, dass ein einziger Mann, nämlich Osama bin Laden, den 30-Milliarden-Dollar-Geheimdienst-Apparat ausgetrickst hat.

Der «Krieg gegen den Terrorismus» ist ein wirtschaftlicher Eroberungsfeldzug. Krieg und Globalisierung gehen Hand in Hand. Krieg erweitert die Grenzen der Weltmarktwirtschaft.

Krieg ist Teil der neoliberalen Politikstrategie. Die «neue Weltordnung» wird von der Wall Street, den Ölgesellschaften und dem amerikanischen militärisch-industriellen Komplex dominiert.

Der 11. September 2001 war das Ereignis, auf das die Bush-Regierung geradezu gewartet hatte, war das, was David Rockefeller die «nützliche Krise» genannt hatte, denn er lieferte den Vorwand für einen Krieg ohne Grenzen.

Osama bin Laden ist eine Schlüsselfigur im Propagandafeldzug der Bush-Regierung.

Die im Folgenden aufgeführten Beweise bestätigen, dass die Bush-Regierung (und nicht der Irak) den internationalen Terrorismus unterstützt und begünstigt hat. Sehen wir uns einige dieser Verbindungen zwischen der US-Regierung und al Qaida einmal näher an: Offizielle Quellen belegen, dass al Qaida vom pakistanischen Militärgeheimdienst ISI (Inter-Services-Intelligence) unterstützt wird. ISI unterstützt viele terroristische Organisationen. Gut dokumentiert ist, dass ISI wiederum vom CIA unterstützt wird und dass zwischen diesen beiden Diensten enge Beziehungen bestehen.

Die Terroristen des 11. September haben nicht aus eigenem Antrieb gehandelt. Die Selbstmord-Hijacker waren die ausführenden Organe einer sorgfältig geplanten Geheimdienstoperation. Und es war nicht der Irak, sondern Amerikas Verbündeter Pakistan, der die al Qaida dabei unterstützte. Tatsächlich deutet alles auf eine Beteiligung des pakistanischen ISI hin. Offizielle Dokumente auch aus dem Kongress bestätigen, dass al Qaida Geschöpf des CIA ist, ein sogenannter «intelligence asset», ein geheimdienstlicher Aktivposten, also ein Werkzeug des CIA. Seit dem sowje-

tisch-afghanischen Krieg und nach dem Ende des Kalten Krieges, wurde die «militante islamistische Basis» von verschiedenen amerikanischen Regierungen für verdeckte Operationen in der ehemaligen Sowjetunion und am Balkan eingesetzt.

In den 90er Jahren haben amerikanische Regierungsbehörden bei verdeckten Operationen oft mit al Qaida zusammengearbeitet. Dies beweist ein Bericht des republikanischen Parteikomiteeausschusses im US-Kongress aus dem Jahr 1997. Mit anderen Worten, dieser Kongressbericht des republikanischen Parteiausschusses ist ein eindeutiger Beweis für die Komplizenschaft der Clinton-Regierung mit verschiedenen fundamentalistischen islamistischen Organisationen, zu denen auch Osama bin Ladens al Qaida gehört. So arbeiteten auch während des Bosnienkrieges US-Waffeninspektoren mit al Qaida-Leuten bei der Beschaffung von Waffen für die bosnische muslimische Armee zusammen. Somit hat die Clinton-Regierung ihre Hand über die Terroristen gehalten.

Aber auch die Bush-Regierung hat Bin Ladens al Qaida Unterschlupf gewährt und sie geschützt. In Mazedonien hatten sowohl die US-Regierung als auch die NATO Verbindung zu al Qaida: Und dies kaum einige Wochen vor dem 11. September 2001!

Hochrangige amerikanische Militärberater einer privaten Söldnerfirma kämpften im Auftrag des Pentagons Seite an Seite mit den Mudschaheddin bei den terroristischen Anschlägen gegen die mazedonischen Sicherheitskräfte. Dies ist durch die mazedonische Presse und Erklärungen der mazedonischen Behörden belegt. Die US-Regierung und das militante islamistische Netzwerk haben also ganz eng bei der Unterstützung und Finanzierung der Nationalen Befreiungsarmee, die in Mazedonien Terroranschläge verübte, zusammengearbeitet. **Das US-Militär hat also wenige Wochen vor dem 11. September direkt mit al Qaida gemeinsame Sache gemacht.**

Was nun die Anschläge vom 11. September betrifft, so bestätigte das FBI Ende September 2001, dass der Anführer vom 11. September, Mohammed Atta, vom pakistanischen Geheimdienst ISI finanziert worden war. Ein späterer Bericht bestätigte weiter, dass es General Mahmoud Ahmad, der Chef des ISI, war, der das Geld an Mohammed Atta überwiesen hat. Und wie es der Zufall will, befand sich dieser Mann, der das Geld an die Terroristen des 11. September überwiesen hatte, vom 4. bis 13. September zu einem offiziellen Besuch in den USA. Derselbe Mann, der das Geld an die Terroristen überwiesen hatte, unterhielt enge, persönliche Beziehungen zu zahlreichen hohen Vertretern der Bush-Regierung. Der pakistanische General traf mit Außenminister Colin Powell, CIA Direktor George Tenet und dem Stellvertretenden Außenminister Richard Armitage zusammen. Er hatte also Beziehungen zu Colin Powell und er hatte Beziehungen zu Mohammed Atta.

Die Bush-Regierung führt einen Krieg gegen den Terrorismus, aber es gibt Beweise, dass die amerikanische Regierung islamistischen Terrorismus unterstützt. Weltweit protestieren die Menschen gegen den Krieg. **Wir begrüßen die Entscheidung der deutschen Regierung gegen diesen Krieg. Dies war eine historische Entscheidung.**

Doch es genügt nicht, gegen den Krieg zu protestieren. Wir müssen die Rechtmäßigkeit der Regierung Bush in Frage stellen. Wir müssen ihr Recht zu regieren in Frage stellen. Wir müssen die Kriegsverbrecher ihrer Ämter entheben, denn sie verletzen internationales Recht, sie verletzen auch internationales Völkerrecht, das bei den NS-Kriegsverbrecher Prozessen in Nürnberg zur Anwendung kam. Die Bush-Regierung wird diesen Krieg führen; egal ob sie dabei die Unterstützung der öffentlichen Meinung hat oder nicht. Eine wichtige Vorbedingung, um die Mächtigen zu stürzen ist es, ihren Propagandaapparat zu schwächen oder gänzlich lahmzulegen. Der Schwung und der Erfolg der großen Anti-Kriegsdemonstrationen in den USA, in Europa und auf der ganzen Welt sollen das Fundament schaffen für ein dauerhaftes Netzwerk aus Zehntausenden von lokalen Anti-Kriegsgruppen in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in den Kirchengemeinden, in Schulen, Uni-

versitäten, und, und, und ... Letztlich wird es dieses Netzwerk sein, das denjenigen, die behaupten, «in unserem Namen zu regieren», das Recht dazu abspricht.

Um die Bush-Regierung von ihren Kriegsplänen abzubringen und um ihre Propagandamaschine unbrauchbar zu machen, müssen wir uns in den kommenden Wochen und Monaten an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen im ganzen Land, in den USA, in Europa und auf der ganzen Welt wenden und an die Millionen Menschen, die irreführt wurden über die Ursachen und Auswirkungen dieses Krieges. Dies bedeutet die völlige Entlarvung der Lügen hinter dem «Krieg gegen den Terrorismus» und die Enthüllung der politischen Mitwirkung der Bush-Regierung bei den Ereignissen des 11. September.

Es handelt sich um eine riesige Täuschung. Es handelt sich um die größte Lüge in der Geschichte der USA. Es gibt keinen Grund für einen Krieg und die Regierenden in den USA und in Großbritannien müssen abgesetzt werden. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn die Menschen in Deutschland, in Österreich und in Europa die Anti-Kriegsbewegungen in den Vereinigten Staaten unterstützen. Gemeinsam müssen wir den Angriff auf den Irak in den wenigen noch verbleibenden Wochen verhindern.

«Wir werden dem irakischen Volk Nahrung – und Freiheit bringen»

Wie Bush sr. den letzten Golfkrieg «verkaufte» und Bush jr. einen nächsten zu «verkaufen» sucht

Wie eine PR-Kampagne den letzten Golfkrieg

«verkaufte»

Die Welt blickt auf den Irak. Die Wiederholung und Fortsetzung einer blutigen Tragödie ist zu erwarten. Wie wurde der Beginn des letzten Golfkriegs in der Öffentlichkeit wirksam motiviert?

Nachdem am 25. Juli 1990 die amerikanische Botschafterin April Glaspie in Bagdad die irakische Regierung wissen ließ, dass die Auseinandersetzungen zwischen Irak und Kuwait als interne Angelegenheit Iraks betrachtet würden, marschierte Saddam Hussein in Kuwait ein. Sofort empörte sich dieselbe US-Administration, die zuvor zu allem grünes Licht gegeben hatte.

Das genügte aber nicht, um der amerikanischen Öffentlichkeit eine US-Intervention als ausreichend motiviert erscheinen zu lassen. Die New Yorker Werbefirma Hill & Knowlton – das größte amerikanische PR-Unternehmen, deren ehemaliger Vizepräsident Büroleiter von Bush sr. gewesen war – wurde für 10 Millionen Dollar von kuwaitischer Seite aus damit beauftragt, zu ermitteln, was die Amerikaner am meisten verabscheuen. Die Ermittlungen ergaben: Baby-mord. Darauf engagierte man ein fünfzehnjähriges kuwaitisches Mädchen, Nayirah, wohl nicht ganz zufälligerweise

die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA. Nayirah trat vor den Menschenrechtsausschuss des US-Kongresses und berichtete mit tränenerstickter Stimme: «Ich sah die irakischen Soldaten. Sie kamen mit Gewehren ins Krankenhaus und haben die Babies aus den Brutkästen geholt. Die Brutkästen haben sie mitgenommen und die Babies auf dem kalten Boden sterben lassen. Es war entsetzlich.»¹

Die grauenhafte Story mit den 312 Babies empörte die Welt. Mit dieser scheußlichen Geschichte trat George Bush sr. mit leiderqualtem Gesicht vor sein Volk und seifte es von oben bis unten mit der auf diese Art erworbenen «humanitären Begründung» für eine US-Intervention in Irak ein. Unter dem Eindruck des Scheußlichen entschied sich zwei Tage später der UN-Sicherheitsrat für militärische Gewalt gegen den Irak. Und auch der Kongress gab für eine militärische Intervention grünes Licht.

Bereits wenige Monate später stellte sich durch Vor-Ort-Recherchen der Weltgesundheitsorganisation und von Amnesty International heraus, dass die ganze Geschichte erfunden und erlogen war. Der Zweck war allerdings längst erreicht. Für den Leiter von Hill & Knowlton ein sehr befriedigend erledigter Job, wie er in einer Arte-Sendung im Fernsehen freimütig kundgab.

Droht der Einsatz atomarer Waffen?

Die Aufdeckung solcher Tatbestände müssen keineswegs mit einer unangebrachten Wertschätzung des Diktators Saddam Hussein verbunden werden. Doch welche gegenwärtige Regierung verfügt über die größten Massenvernichtungswaffen der ganzen Welt? Welche Regierung hatte sie – falls Irak, was selbst von Hans Blix bezweifelt wird, noch heute welche besitzt – dem «kleinen» Diktator im Zweistromland geliefert? Welche Regierung stellt zur Zeit «die größte Bedrohung des Friedens» dar? Laut einer Umfrage von *Time Magazine* (vom 12. Januar 2003) keine andere als die Regierung der Vereinigten Staaten, die bei über 200'000 Stimmen mit 81% abschnitt, während Irak und Nordkorea auf 10 % resp. 9% kamen.² Und in bezug auf das gegenwärtige Massenvernichtungspotenzial Iraks: Das Land ist laut Scott Ritter, einem früheren UN-Inspektor (1991 bis 1998), infolge der Bombardierungen während und nach dem ersten Golfkrieg auf ca. 5% seines ehemaligen Potenzials reduziert worden.³

Was jedoch aufhorchen lässt: Die *Associated Press* berichtete, von der Mainstreampresse wenig beachtet, am 24. Januar 2003, dass die japanische Regierung alle japanischen Bürger im Irak aufgefordert hat, das Land so schnell wie möglich zu verlassen.⁴ Eine große Zahl von Japanern arbeitet in verschiedenen Handels- und Ölunternehmen in Irak. Diese Warnung kann als Indiz für den geplanten Einsatz von atomaren Waffen im Kriegsgebiet gewertet werden. Es könnte dabei versucht werden, den Einsatz solcher Waffen dem Irak in die Schuhe zu schieben. Bush jr. hat laut der *Basler Zeitung* vom 1./2. Feb. 2003 mittlerweile bei einem Bio- oder Chemiewaffenangriff auf die USA – ein sehr dehnbarer Tatbestand! – «den Einsatz von Atomwaffen ausdrücklich gebilligt»!

Kaschierte Wirtschaftskriege

«Wir suchen Frieden. Wir streben nach Frieden. Und manchmal muss der Frieden verteidigt werden (...) Und wie (...) schon in Afghanistan, so werden wir auch dem irakischen Volk Nahrung, Medikamente, Nachschub – und Freiheit bringen»⁵: Wenn in Bushs Rede an die Nation in dieser Art von Frieden und Freiheit die Rede ist, so kann dies nur von Menschen ohne Vernunft, Gewissen und Gedächtnis ernst genommen werden. Solche Phrasen gehören zu den verbalen Schmiermitteln, mit deren Hilfe auch der angebrohte jetzige Golfkrieg von bewusstlosen Massen geschluckt werden soll. Wer zudem von einem «Recht auf Freiheit» spricht und zugleich dafür sorgt, dass über alles Recht *die Macht* zu stehen kommt, verhöhnt die Menschenwürde. Doch ist diesmal noch nicht die ganze Welt voll eingeseift. Weltweit wächst der Widerstand gegen die mörderische Irakpolitik. Auch unter US-Bürgern, die auf amerikanischem Territorium die Hauptleidtragenden der gegenwärtigen US-Politik sind. Die Bush-Administration liebt es allerdings noch weniger als alle früheren Administrationen, ihre Wirt-

schaftskriege als solche erscheinen zu lassen. Und der die wahren Motive kaschierende moralische Großmantel hat sich trotz (oder gerade wegen) der Inspektorenarbeit im Irak noch nicht finden oder schneiden lassen. Die in das Attentat vom 11. September 2001 zumindest als entscheidende Mitwisserin⁶ involvierte CIA soll bereits «Beweise» für Husseins versteckte ungeheuerliche Massenvernichtungswaffen und für seine biologischen oder atomaren Zerstörungspläne in der Hand haben.

Eine Lehre aus dem ersten Golfkrieg?

Achten wir darauf, welche «Friedenstaube» dem magischen Hut einer weiteren PR- oder CIA-Aktion demnächst entfliegen wird. Denn es muss damit gerechnet werden, dass der Welt im letzten Moment mit einem Schläge eine ähnlich scheußliche und empörende Geschichte präsentiert wird wie die Brutkastenstory von 1990. Es ist zu hoffen, dass nicht die halbe Menschheit ein weiteres Mal hereinfällt. Der Hauptpreis dafür würde abermals von Hunderttausenden von Menschen zu bezahlen sein. Hunderttausende von Menschenleben hängen gegenwärtig davon ab, ob es dem zweiten Bush ebensogut wie dem ersten gelingt, ein zweites gigantisches Täuschungsmanöver mit Erfolg durchzuführen und damit einen zweiten blutigen und noch folgenreicheren Golfkrieg zu entfesseln.

«Iraqi Blood = US-Oil» steht auf eine Brücke im kanadischen Calgary gesprayt. Das zweite Glied dieser Gleichung kann noch um folgendes Element erweitert werden: = Hauptinteresse der gegenwärtigen Bush-Junta. Dies sollte bei den kommenden White House- und CIA-«Enthüllungen» keine Sekunde lang vergessen werden. Ebensowenig wie die leider «erfolgreiche» Public Relations-Aktion vom Oktober 1990.

Basel, 13. Februar 2003

Thomas Meyer

P.S.: Der 13. Februar ist der Gedenktag der Bombardierung Dresdens.

1 Siehe u.a.: Karl Heinz-Deschner, *Der Moloch – Zur Amerikanisierung der Welt*, Stuttgart/Wien 1992.

2 www.copvicia.com

3 Äußerung während eines Vortrags in Kanada am 4. Oktober 2002. Siehe www.globalresearch.ca

4 www.copvicia.com

5 www.whitehouse.gov/news

6 Vgl. den Artikel auf S. 7.

Eine detailliert recherchierte Darstellung des Zusammenhanges zwischen dem pakistanischen ISI, al Qaida und dem CIA findet sich bei Michel Chossudovsky, *War and Globalisation, The Truth Behind 9/11*, Kap. 4 und 10.

«Außer in Fällen einer massiven Bedrohung ...»

Der Konsens zur «Neuen Weltordnung» – vor und nach dem 11. September 2001

Verkündung der Neuen Weltordnung durch Bush sr. am 11. Sept. 1990

Am 11. September 1990 hatte Präsident Bush sr. vor beiden Kammern des Kongresses erstmals von der Notwendigkeit gesprochen, eine «Neue Weltordnung» zu etablieren. Es war nach dem Einmarsch der irakischen Armee in kuwaitisches Gebiet. Diese «neue Ära», so versprach er, wird «freier von der Bedrohung durch den Terror, stärker in der Verfolgung von Gerechtigkeit und sicherer in der Suche nach Frieden».

In der Woche zuvor war im Londoner *Economist* eine «new and accurat map of the world» erschienen, die eine neue Aufteilung der Weltkontinente nach religiös-ideellen Gesichtspunkten vornahm.

Europa ist auf dieser ausführlich kommentierten Karte zum einen durch den Westen aufgesaugt («Euro-America»), zum anderen verschmolzen mit dem Osten («Euro-Asia»). Außerdem finden wir ganz neue «religiöse» Kontinente: «Islamistan», «Hindustan», «Confuciana». Die Religions- oder Zivilisations-Kontinente dieser Karte sind Stück für Stück in Verwirklichung begriffen. Weltweit ist zum Beispiel klar erkennbar ein islamisch-fundamentalistischer Gewaltblock entstanden – Islamistan.

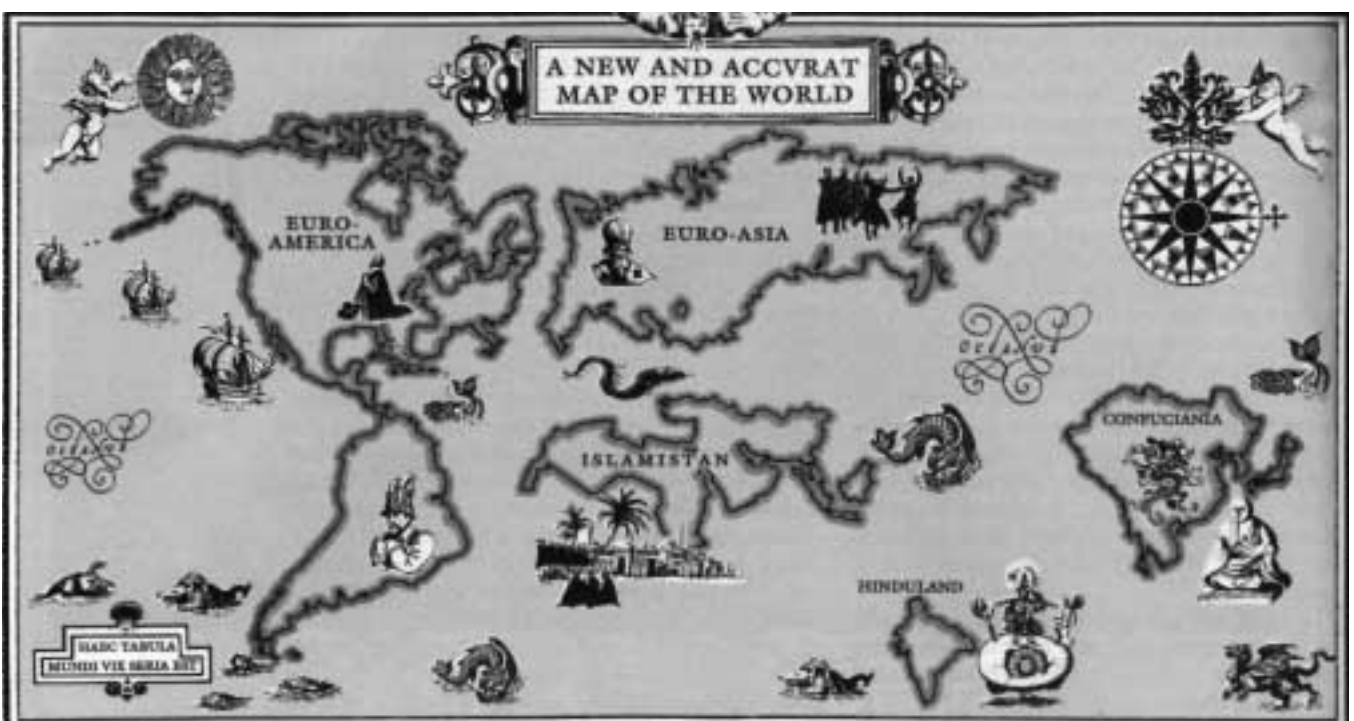
Im Sommer 1993 sprach Samuel Huntington in einem vielbeachteten Artikel in der für die US-Außenpoli-

tik maßgeblichen Zeitschrift *Foreign Affairs* (Sommer 1993) vom neuen «Clash of Civilisations» («Zusammenstoß der Zivilisationen»), in dem ebenfalls auf das wachsende terroristische Potential des islamistischen Fundamentalismus hingewiesen wurde; bald darauf erschien der Artikel in erweiterter Form als Buch (*Kampf der Kulturen*).

1997 beschrieb Zbigniew Brzezinski in seinem Buch *Die einzige Weltmacht* in unverblümter Form die geostrategisch-wirtschaftlichen Ziele der US-Politik in Eurasien und charakterisierte die islamistische Region von Afghanistan als neues eurasisches Krisengebiet, während Europa nur noch die Rolle eines US-Vasallen spielen sollte. Nach Brzezinski würde ein allgemeiner Konsens für eine solche US-Politik allerdings schwerer herbeizuführen sein als 1941 (nach dem Angriff auf Pearl Harbor), «außer in Fällen einer massiven und unmittelbaren Bedrohung von außen» (im Original deutlicher: «except in the circumstances of a truly massive and widely perceived direct external threat»¹).

Die Wirkung der Anschläge vom 11. September

Am 11. September 2001 wurde diese «äußere Bedrohung» weltweit wahrgenommene Wirklichkeit. Über dem Entsetzen und dem Betrauern der unschuldigen Opfer in New York (und anschließend in Afghanistan)



Die «neue und akkurate» Weltkarte, die vom Londoner Wirtschaftsmagazin «Economist» im September 1990 veröffentlicht worden ist.

sollte aber nicht übersehen werden, dass dieses fürchterliche Ereignis im Sinne der Brzezinski-Doktrin und der Bush-Praxis u.a. folgende Früchte zeitigte: 1. Durch nichts ist das Entstehen des Blocks «Euro-America» so gefördert worden wie durch die sofort nach dem 11. September erfolgten und folgenreichen Solidaritätsbekundungen der Staatschefs der NATO-Länder mit den Zukunftsabsichten der US-Regierung. 2. Kein Ereignis hat die Blockbildung von «Islamistan» so massiv befestigt wie der 11. September. 3. Kein Ereignis hat der US-Regierung die Vormachtstellung ihrer eigenen Rechtsprechung über sämtliche nationalen Rechtsstrukturen verschafft wie der 11. September. 4. Kein Ereignis hat den USA eine Handlungsfreiheit in den geopolitisch (sprich u.a. drogen- und öl-wirtschaftlich) wichtigen Gebieten Innerasiens (und demnächst wohl auch Iraks und Saudiarabiens) erobert wie der 11. September.

Eine Feier im CIA-Hauptquartier

Ein aufmerksamer Zeitgenosse wird sich angesichts dieses enormen «Nutzens» der Anschläge vom 11. September für gewisse US-Kreise fragen müssen, inwieweit dieses Ereignis allein aus fundamentalistisch-islamistischen Kräften zu erklären ist und wieweit in noch ganz anderer, verdeckter Weise auf es hingearbeitet worden ist.

Der ehemalige deutsche Minister und Geheimdienstspezialist Andreas von Bülow vertritt die Auffassung, dass sowohl Huntingtons wie Brzezinskis Publikationen gewissermaßen inoffizielle Auftragsarbeiten der CIA gewesen seien.² Derselben CIA, in deren Hauptquartier in Langley (Virginia) Bush jr. bereits zwei Wochen nach den Anschlägen eine Art Beförderungsparty feierte und den versammelten CIA-Beamten (inkl. deren Chef George Tenet) beruhigend und anerkennend versicherte: «Der 11. September ist eine traurige Erinnerung, doch er ist Erinnerung (...) Ich kann Ihnen im Namen des amerikanischen Volkes gar nicht genug danken.»³ Damit wird nicht etwa behauptet, dass die CIA (oder das FBI) die Anschläge selbst *geplant* habe, sondern die Frage aufgeworfen: Hatte der US-Geheimdienst *aktiv zu einem Nichtverhindern* von deren erfolgreicher Durchführung beizutragen? Wenn letztere nur auf ein rein passives «Versagen» der Geheimdienste zurückzuführen wäre, hätte Bush jr. am 26. September 2001 kaum Grund zum Feiern im CIA-Hauptquartier gehabt.

Welche Verschwörungstheorie?

Verschwörungstheorien? Das Schlagwort wird fast ausnahmslos von Leuten aufgeworfen, die sich kritiklos die offiziell verkündete *amerikanische* Verschwörungstheorie zu eigen gemacht haben. Diese ist aber die schlech-

teste aller bisher vorgebrachten Theorien einer 11. September-Verschwörung: Sie hat fast vollständig beweislosen Behauptungscharakter, zentriert alles pauschal auf Bin Laden, und ihre Propagandisten haben bis zum heutigen Zeitpunkt zu den zahllosen offenen Fragen keine systematischen Untersuchungen und umfassenden Abklärungen eingeleitet, geschweige denn irgendwelche ernstzunehmenden Resultate vorgelegt. Oder solche vielleicht nicht nur nebensächliche Fragen geklärt wie: Was gab es denn am 26. September 2001 in Langley zu feiern? Oder – um aus dem Meer von Fragen noch eine einzige herauszugreifen: Weshalb ließ General Ahmed, der pakistanische Geheimdienstchef (der sich zur Zeit der Anschläge in Washington aufhielt und dessen Dienst – ISI – bekanntermaßen in engster Kooperation mit der CIA arbeitet) in den Wochen vor den Anschlägen dem Terrorpiloten Mohammed Atta 100'000 Dollar überweisen?⁴

Eine neue Weltordnung für alle

Brzezinski wusste 1997: Ohne «weithin wahrgenommene massive und unmittelbare Bedrohung von außen» wird es schwer sein, einen allgemeinen Konsens für die geplante geostrategische Politik der Neuen Weltordnung zu gewinnen. *Dieser Konsens ist durch die Ereignisse vom 11. September 2001 schlagartig etabliert worden.* Im Interesse relativ weniger Nutznießer, zum Schaden großer Teile der Weltbevölkerung (einschließlich der amerikanischen, der diktatorische innenpolitische Gesetze beschert wurden).

Die Welt ist nicht, wie Bush sr. am 11. September 1990 phrasenhaft verkündet hatte, «freier von der Bedrohung durch den Terror, stärker in der Verfolgung von Gerechtigkeit und sicherer in der Suche nach Frieden» geworden. Schon gar nicht durch die Politik des Kabinetts von Bush jr. – Zeit für eine der *ganzen* Menschheit dienende neue Weltordnung.

Thomas Meyer

Dieser Artikel ist erstmals in der *Basler Zeitung* vom 4.11.2002 erschienen

- 1 Z. Brzezinski, *Die einzige Weltmacht*, Weinheim-Berlin 1997, S. 300f.
- 2 Interview im *Europäer*, Juli-August, 2002. – Vgl. auch von Bülows Buch *Im Namen des Staates*, München (Serie Piper) 2000.
- 3 www.whitehouse.gov/news/releases/2001/09/20010926.3.html.
- 4 *Times of India*, 9. Oktober 2001. Eine detaillierte Darstellung des Zusammenhanges von ISI und CIA findet sich in: Michel Chossudovsky, *War and Globalisation, the Truth behind September 11*, Shanty Bay (Canada) 2002, Kap. 4 und 10.

Zum 11. September 2001: Kriminelle Nachlässigkeit oder Hochverrat?

Der 11. September 2001 wird für das 21. Jahrhundert eine ähnliche Bedeutung haben, wie sie der 1. August 1914 für das 20. Jahrhundert hatte. Kein Ereignis weltpolitischer Größe ist seit diesem Tage eingetreten, das nicht eine direkte oder indirekte Folge des Attentats auf die Zwillingstürme von New York war. Auch der jetzt geplante Angriffskrieg der US-Militärjunta auf Irak ist eine Folge dieses Attentats.

Und doch ist bis heute von offizieller Seite so gut wie nichts aufgeklärt worden.

Wir bringen auch in dieser Nummer zwei Beiträge von Jared Israel, der als wohl erster unabhängiger Journalist bestimmten Ungereimtheiten und kaschierten Tatbeständen in Bezug auf den 11. September mit bewundernswerter Akribie nachgegangen ist, besonders was die ausbleibenden Routinemaßnahmen der Luftüberwachungsbehörde im Falle einer Kursabweichung von Verkehrsflugzeugen betrifft.

Aus Israels Webseite – www.emperors-clothes.com oder www.tenc.net – bringen wir in der nächsten Nummer ein Radio-Interview mit Jared Israel.

Die Übersetzung ins Deutsche wurde wiederum von Nicholas Dodwell besorgt.

Thomas Meyer

treffenden Politikern zur Zeit der kriminellen Handlung. Hat er oder sie die notwendigen Pflichten des Amtes erfüllt? Oder hat er solche Pflichterfüllung vermieden in einer Art und Weise, welche die kriminelle Handlung begünstigte und welche vorherige Kenntnis der entsprechenden Pläne verriet? Wenn das der Fall ist, ist sein Verhalten etwas, was einem Eingeständnis schuldhafter Verstrickung gleichkommt.

Am Morgen des 11. September waren George W. Bush und seine Berater in Sarasota, Florida. Sobald der Präsident davon Kenntnis bekam, dass ein Flugzeug absichtlich in das World Trade Center gesteuert worden war, hatte er zwei unumgängliche Amtspflichten zu erfüllen.

Bushs klar bestimmte Amtspflichten: Sich selbst und den Rest der Bevölkerung zu schützen

Bushs erste Pflicht bestand darin, die Regierung und die militärischen Befehlsketten zu schützen. Da Bush sowohl Staatsoberhaupt wie auch Oberster Befehlshaber der U.S. Streitkräfte ist, hieß das, sich selbst und seine engsten Berater zu schützen.

Die zweite Pflicht des Präsidenten war es, die Bevölkerung zu schützen, indem er sich sofort mit den obersten militärischen Befehlshabern beriet. Zu diesen Personen gehören Donald Rumsfeld, als Verteidigungsminister der zweite in der militärischen Befehlskette, dem auch besondere Verantwortlichkeiten im Falle einer Flugzeugentführung obliegen, General Richard B. Myers, welcher kommissarischer Vorsitzender des Gemeinsamen Oberkommandos war, und verschiedene Offiziere am *National Military Command Center (NMCC)* im Pentagon, der militärischen Befehlszentrale bei Flugzeugentführungen.

Mit Hilfe von Berichten in den Medien und mit einem on-line Video, das am 11. September in der Booker Schule gedreht wurde, sowie durch eine Analyse von späteren Verlautbarungen von Bush, seinem Pressesprecher Ari Fleischer und Vizepräsident Cheney, werden wir in unseren nächsten Artikeln zeigen, dass:

- Präsident Bush und seine Berater gewusst haben müssen, dass ein Linienflugzeug absichtlich in das World Trade Center gesteuert worden ist, bevor sie in der Booker Schule am Morgen des 11. September ankamen;
- die Booker Schule unter diesen Umständen der gefährlichste Ort war, an dem sie sich aufhalten konnten. Nichtsdestotrotz spazierten sie gemächlich zur Schule und blieben über 30 Minuten dort; auf diese Weise ver-



Webseite von «The Emperor's New Clothes»

Bush zeigte am 11. September Schuldbewusstsein

Wenn man mögliche kriminelle Handlungen von mächtigen Funktionsträgern untersucht, gibt es ein großes Hindernis: diese können ihre dazu Macht verwenden, ihre Beteiligung an kriminellen Vorhaben zu vertuschen. Man kann dieses Problem mit der folgenden Methode beheben: Man untersuche das Verhalten des be-

nachlässigten sie ihre erste Pflicht, Präsident Bush als Regierungschef und Obersten Befehlshaber zu schützen;

- gemäß seiner eigenen Aussagen George W. Bush nicht sofort Verbindung mit Verteidigungsminister Rumsfeld, General Myers und dem NMCC aufnahm. Stattdessen verbrachte er, nach seiner Fahrt zur Booker Schule, vielleicht 20 Minuten damit, heiter und vergnügt bei einer Unterrichtsstunde im Lesen zuzuschauen. Das Video dieser Stunde [siehe die Februarnummer des *Europäer*] zeigt wie Bush aufmunternd zu den Lehrern und den Schülern spricht, lächelt, die Leser anfeuert – alles tut, nur nicht seine Pflicht. Wir werden erklären, warum Bush es vermied, die Pflichten des Obersten Befehlshabers zu erfüllen;
- Bush und sein Beraterstab wussten, dass ihre Vernachlässigung der Amtspflichten auf ihre kriminelle Verwicklung in die Ereignisse des 11. September deutete; also versuchten sie, ihre Handlungen zu vertuschen. Aber diese Versuche waren unbeholfen und plump und stellen nur ein weiteres Indiz dafür dar, dass sie sich ihrer schuldhaften Verwicklung bewusst waren.

[Dieser Artikel erschien am 11. September 2002 auf Jared Israels Webseite]

Bush verheddert sich in seinen Lügen über den 11. 9.: Die Vertuschung durch das Weiße Haus erzeugt mehr Probleme, als sie löst

Die hohe Kunst der Schadenbegrenzung

Am Abend des 11. Septembers 2001 hielt das Weiße Haus eine Pressekonferenz ab. Was wurde als Thema der Pressekonferenz angegeben? Dem Publikum «den Tagesablauf des Präsidenten vorzustellen; was er tat, und wann er verschiedene Informationen erhielt».

Ist das nicht erstaunlich? Es war der Abend des 11. Septembers und vor nur wenigen Stunden hatten die USA einen terroristischen Angriff von noch nie gekannter Brutalität erlitten. Was war unter diesen Umständen die wichtigste Information, welche die Regierung den Bürgern mitteilen wollte? Das Ausmaß der Zerstörung in New York und Washington? Der Fortschritt der Arbeit des Katastrophenschutzes? Die Einsetzung einer Untersuchungskommission darüber, wie es zu diesem Angriff kommen konnte?

Nein. Aus Sicht des Weißen Hauses war anscheinend die wichtigste Information eine detaillierte Darstellung der einzelnen Schritte des Präsidenten an jenem Morgen des 11. 9.

Warum führte das Weiße Haus mitten in der Krise ei-

ne solch eigenartige Maßnahme durch? Woran dachte man? Die einzige Erklärung, die wir finden, ist, dass man ein Alibi für Präsident Bush aufstellen wollte.

Aber warum sollte das Weiße Haus glauben, dass es ein Alibi braucht? War es paranoid?

Wir glauben es nicht.

Im ganzen Land fragten sich die Leute, warum während der Angriffe keine Kampfflugzeuge aufgestiegen waren. Was war schief gelaufen bei der militärischen Befehlskette? Was war schief gelaufen bei Präsident Bush, der Oberster Befehlshaber der Streitkräfte war?

Gerüchte waren im Umlauf, dass der Präsident die entscheidende Zeitspanne von 9.00 bis 9.30 Uhr in einem Klassenzimmer zugebracht hatte, wo er eine Geschichte über eine kleine Ziege vorgelesen hätte.

Natürlich waren es die Kinder, nicht Herr Bush, welche die Geschichte vorlasen. Der Präsident saß nur dabei und hörte zu und lächelte und klatschte und feuerte die Kinder an, während ein zweites Linienflugzeug in das World Trade Center hineinraste und, wie uns gesagt wird, zwei andere Passagierflugzeuge ihren Kurs änderten und auf Washington zuflogen.

Bei der Pressekonferenz des Weißen Hauses sagte der Pressesprecher des Präsidenten, Ari Fleischer, dass Herr Bush am Morgen des 11.9. gleich informiert wurde und dass er sofort seine Pflichten erfüllte. Angeblich kam Bush kurz vor 9.00 Uhr morgens in der Schule an und dann, nachdem er einige Hände geschüttelt hatte, wurde er von seinem Stabschef Andrew Card und der Nationalen Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice über den neuesten Stand der Dinge unterrichtet («He was briefed.»).

Aber Fleischer behauptete auch, dass Bush bis lange nach diesem ersten Zeitpunkt, in dem er informiert wurde, nicht gewusst hatte, dass es terroristische Angriffe waren. Angeblich sagten weder Card noch Rice etwas über Flugzeugentführungen und Terroristen, als sie mit Bush sprachen!

Der Schlüssel zur Darstellung des Weißen Hauses

Um der Darstellung des Weißen Hauses zu glauben, mussten die Leute glauben, dass Card und Rice nicht wussten, dass der erste Zusammenstoß mit dem WTC das Resultat einer Flugzeugentführung war. Denn wenn sie es gewusst hätten, warum haben sie es nicht Präsident Bush gesagt, als sie mit ihm sprachen, angeblich kurz vor 9.00 Uhr morgens?

Und wenn sie es ihm gesagt haben, warum hat er nicht sofort mit seinen militärischen Befehlshabern Kontakt aufgenommen, wie es seine Pflicht gewesen wäre?

Wenn die Öffentlichkeit der Darstellung glauben sollte, dass Card und Rice nicht erkannten, dass es sich um einen terroristischen Angriff handelte, dann musste sie auch glauben, dass die «Federal Aviation Administration» (FAA) (Luftüberwachungsbehörde) und die Militärbehörden dies nicht erkannt hatten. Warum?

Weil sowohl die FAA wie auch das Militär den Luftverkehr überwachen. Wenn sie erkannt hätten, dass ein Flugzeug entführt worden war, hätten sie den «Secret Service» (Schutzbehörde für den Präsidenten) und die Nationale Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice informiert. Und der Secret Service und Frau Rice hätten den Präsidenten informiert.

Und so hätte Herr Bush gewusst, dass ein terroristischer Angriff gerade im Gange war.

Wenn das der Fall gewesen wäre, dann würde dies bedeuten, dass die ganze Darstellung des Weißen Hauses eine Lüge ist.

In den ersten paar Tagen behaupteten Regierungsvertreter und die Medien, dass die Luftüberwachungs- und Luftverteidigungsbehörden den terroristischen Charakter der Ereignisse *nicht* erkannt hatten bis nach dem Angriff auf das Pentagon.

Solange dies die offizielle Darstellung war, konnte man der Erklärung von Herrn Fleischer Glauben schenken. Wenn niemand erkannte, dass die Ereignisse terroristischer Natur waren, konnte auch niemand den Präsidenten informieren. Und genauso wie die Militärs nicht tätig werden konnten, wenn sie nicht wussten, dass Amerika angegriffen wurde, genausowenig konnte es Herr Bush.

General Myers sagt:

«Wir wussten es nicht bis 9.45 ...»

Noch am 13. September vertrat General Richard B. Myers, stellvertretender Vorsitzender des Gemeinsamen Oberkommandos («Joint Chiefs of Staff» / JCS) die Linie, dass «niemand etwas tat, weil niemand etwas wusste». Dies sagte er als Antwort auf Fragen von Senatoren während eines Hearings im Kongress, um über seine Ernennung zum Vorsitzenden des JCS zu befinden.

Myers sagte wörtlich: «Als uns die Art der Bedrohung klar wurde, haben wir Kampfflugzeuge hoch geschickt ... Dieser Befehl wurde gegeben, soweit ich mich erinnere, nachdem das Pentagon getroffen worden war.» (Hearing vom 13. September 2001).

Zum Nachteil für die Darstellung des Weißen Hauses erwies sich diese Geschichte leider als Rohrkrepieler. Die Presse veröffentlichte Gegeninformationen, vor allem in einem inkriminierenden Artikel von Matthew Wald in der *New York Times* vom 13.9.

Bei dem Hearing vom selben Tag mit General Myers kritisierten einige Senatoren die offizielle Darstellung. Letztendlich verlangten sie eine bessere Geschichte – und sie bekamen sie. Myers, der designierte Vorsitzende des JCS, schrieb seine Geschichte um.

«Ich meine 8.45 Uhr!»

Am Anfang des Hearings sagte Myers, dass das Militär erst Flugzeuge hoch schickte, «nachdem das Pentagon getroffen wurde», um ca. 9.45 Uhr morgens. Am Schluss des Hearings sagte er, dass sie um ca. 8.45 Uhr handelten – eine ganze Stunde früher!

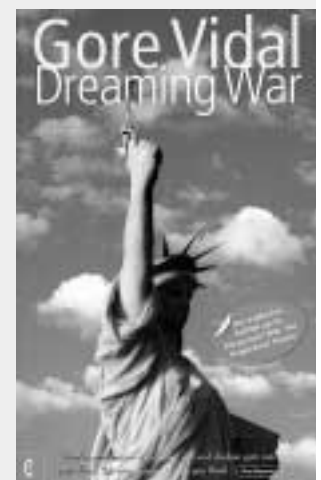
Nachdem Myers ausgesagt hatte, beriet sich der Streitkräfteausschuss des Kongresses in geschlossenen (nicht öffentlichen) Sitzungen bis zum Nachmittag des 14. September. Weil dies geheime Sitzungen waren, haben wir keine Aufzeichnungen darüber, was gesagt wurde.

Aber am Ende dieser Sitzungen, am Abend des 14. 9., gaben die Abendnachrichten des Fernsehsenders CBS eine völlig neue Darstellung dessen, was am 11. September abgelaufen war. Ohne die Quelle für diese neuen und höchst verblüffenden Informationen zu nennen, behauptete CBS entgegen früheren Berichten, dass das Militär *Kampfflugzeuge sogar schon um 8.38 Uhr entsandt* hatte. Mit anderen Worten: die FAA wusste *doch*, dass ein terroristischer Angriff im Gange war; sie hat *doch* das Militär informiert, und das Militär hat *doch* so früh gehandelt; nur kamen sie leider immer noch zu spät.

Dann wurde Vizepräsident Cheney am 16. September im Fernsehen in der Sendung «Meet the Press» («Pressegespräch») interviewt. Während dieses Interviews sagte

Neue Literatur zur Weltlage

Gore Vidal: *Dreaming War – Blood for Oil and the Cheney-Bush Junta*



ISBN 1-902636 41 4

er aus, dass der Secret Service eine ständige Telefonverbindung zur FAA einrichtete, sobald das erste Flugzeug das World Trade Center getroffen hatte. Das heißt, um 8.45 Uhr morgens *musste* der Secret Service gewusst haben, dass ein terroristischer Angriff im Gange war.

Wichtiges Korrigendum: In der letzten Nummer wurde auf S. 7 der ungefähre Zeitpunkt, an dem Bush die Booker School wieder verließ, mit 8 Uhr 45 statt 9 Uhr 45 angegeben. Die Redaktion

Was für ein Schlamassel!

Der Secret Service wusste es. Also wussten es die Nationale Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice und Stabschef Andrew Card. Und nach Aussage von Herrn Fleischer sprach Präsident Bush mit Andrew Card und telefonierte mit Frau Rice, kurz nachdem er um ca. 9.00 Uhr die Booker Schule betreten hatte. Was bedeutet, dass auch Herr Bush wusste, dass ein terroristischer Angriff im Gange war.

Wenn die Öffentlichkeit die neue offizielle Darstellung, dass die Luftüberwachungs- und Luftverteidigungsbehörden schon um 8.38 Uhr *wussten*, dass ein ernster terroristischer Angriff gerade ablief, mit der Aussage Fleischers kombinierte, nämlich dass Bush mit seinen Beratern kurz nach 9.00 Uhr sprach, dann gab es nur eine logische Schlussfolgerung: entweder war Bush der kriminellen Fahrlässigkeit schuldig, oder er war des Hochverrates schuldig.

So hatte die Pressekonferenz des Weißen Hauses am Abend des 11. September ein Desaster heraufbeschworen, das viel schlimmer war als dasjenige, welches es beheben sollte. Sir Walter Scott wusste, wovon er sprach, als er dichtete:

«Oh what a tangled web we weave, when first we practice to deceive!»

(«O was weben wir für ein verworrenes Netz, wenn wir erst anfangen zu täuschen!»)

Ist Dein Netz verwirrt, so spinne, spinne, spinne!

Um ihr verworrenes Netz zu reparieren, taten die Leute vom Weißen Haus zwei Dinge.

Erstens ließen sie Fleischers Aussage darüber, was Präsident Bush getan hat als er «verschiedene Informationen erhielt», unauffällig fallen. Sie vermuteten, dass Fleischers Worte unter dem Eindruck der schockierenden Ereignisse in Vergessenheit geraten würden. Wir glauben, dass sie richtig vermutet haben.

Zweitens, nach einer gewissen Anstandspause, verbreiteten sie eine völlig neue Version dessen, was Bush gewusst hat, getan hat, und wann er es getan hat, am Morgen des 11. September. Diese Version wurde von Bush selber vertreten in zwei sogenannten Rathaustreffen. Das erste war im Dezember 2001 in Florida; das zweite war im Januar 2002 in Kalifornien. Natürlich wurde das Netz durch das neue «Spinnen» noch mehr verwirrt. So viele Geschichten, so viele Lügen. Aber das Weiße Haus hoffte, dass niemand so genau hinschauen würde.

Und sie hofften nicht umsonst. Nach unserer Beobachtung kann man sich darauf verlassen, dass die «mainstream» Presse in der westlichen Welt nicht so genau hinschaut. Aber wir sind nicht die «mainstream» Presse. Wir werden noch alle Etappen dieses Vorgangs genauestens untersuchen.

[Dieser Artikel erschien am 7. Oktober 2002 auf Jared Israels Webseite]



Phantasie-Dollarnote von Blaine Machan (Canada)

Das Projekt der Militarisierung der Politik

Der *Spiegel* Nr. 40 / 2002 berichtet von einem Treffen von Nahost-Experten in Berlin, bei dem Ablauf und Folgen des anstehenden Irak-Krieges antizipiert wurden. Es heißt in diesem Artikel unter anderem: «Der Krieg schafft eine neue Weltordnung. Es ist ein Fall <antizipatorischer Selbstverteidigung>, der völkerrechtlich sehr umstritten ist. Amerika zeigt der Welt, dass nur die Freunde Amerikas sich ihrer Souveränität sicher sein können.» Einmal abgesehen davon, ob die «Freunde» Amerikas nicht nur formell, sondern auch real über Souveränität verfügen, ist mit diesen im *Spiegel* wiedergegebenen Einschätzungen auf eine neue Dimension der Weltverhältnisse verwiesen, in denen eine unilaterale Macht, die USA, ohne Schranken in die inneren Verhältnisse anderer Länder einzugreifen vermag. Das «Neue Imperium» in Gestalt des staatlichen Souveräns USA ist also dadurch charakterisiert, dass es die staatliche Souveränität anderer Nationen je nach Bedarf und in freier Wahl der Mittel aufheben kann. Dazu bedurfte es der schrittweisen Aushebelung geltender Gesetze und Regeln im internationalen Staatenverkehr, wie sie von der UNO nach dem 2. Weltkrieg vereinbart und festgelegt wurden. Es zeigt sich im Rückblick, dass die zehn Jahre von 1989 bis 1999 – dem Jahr des Krieges gegen Rest-Jugoslawien, in denen viele glaubten, sich vom Kalten Krieg verabschieden und besseren Zeiten im Rahmen einer globalisierten Weltinnen-Zivilisation entgegensehen zu können – für die einzig verbliebene Weltmacht nur eine Blaupause darstellten, in der die Bedingungen für die «Neue Weltordnung» geschaffen wurden. Dabei stellt sich immer mehr die Frage, ob das Neue Imperium nicht dasjenige zu seiner Legitimation

voraussetzt und gleichsam zum Resultat hat, gegen das es vorgeblich antritt: Die Barbarei. Die Rettung der westlichen «Zivilisation» als des Reiches «des Guten», so auch der Befund von M. Naumann in der *ZEIT* vom 07. 11. 2002, hat inzwischen zu nicht nur herbeigeredeten Verstimmungen im euro-atlantischen Verhältnis geführt, die sich vornehmlich an der «grand strategy» der USA festmachen. Diese ist zum einen durch die Doktrin des Präventivkriegs charakterisiert, die nach dem 11. September dazu dient, «eine globale amerikanische Hegemonie aufzubauen und für immer zu sichern», wie N. Naumann in genannter Ausgabe zu Recht diagnostiziert. Zum anderen wird aber mit ungeheurem materiellem Aufwand eine Militarisierung der Politik forciert und mit einer Entrechtlichung derselben ergänzt. Dies zeigt sich in einer Fülle von amerikanischen Rechtsverweigerungen und zunehmend auch Rechtsbrüchen, von denen hier nur einige genannt seien: Der Ausstieg aus der Biological Weapons Convention, die Nicht-Unterzeichnung der Kyoto-Protokolle, der Ausstieg aus dem ABM-Vertrag und aus dem Projekt eines Internationalen Gerichtshofs und die willkürliche Selbstermächtigung zum Führen von Angriffskriegen.

In seiner Sommer 2002 gehaltenen Rede vor Kadetten der Militärakademie von West Point beklagte der US-Präsident, dass angesichts der Bedrohungen durch den weltweiten Terrorismus die bewährten Methoden der Abschreckung und Eindämmung nicht mehr ausreichen, um die Sicherheit der USA zu garantieren. Es gelte nunmehr «die Schlacht zum Feind zu tragen, bevor die Bedrohung ihr schlimmstes Ausmaß erreicht». Bush rekurrierte in dieser Rede auf die dann im Septem-



Bestellen Sie die «Description Dollars» über www.globalresearch.ca oder Fax 001/888-713-8883

ber 2002 dem US-Kongress vorgelegte National Security Strategy of the United States of America (NSS), welche die als Bush-Doktrin ins Leben gerufene Theorie der präventiven Selbstverteidigung in neun Kapiteln enthält. Diese neue «Nationale Sicherheitsstrategie» im Gefolge des 11. September und in Antizipation des Irak-Kriegs und noch anderer Waffengänge stellt eine völlige Umkehr von bisher gültigen verteidigungspolitischen Prämissen dar, die die Welt des 21. Jahrhunderts fundamental verändern sollen: Bisher galt, auf Angriffe im Rahmen des kollektiven Verteidigungssystems der NATO «flexibel» und «abgestuft» zu reagieren. Mit der neuen NSS behalten sich die USA das Recht vor, eigenmächtig mittels militärischer Präventivangriffe gegen potenzielle Feinde, ob Staaten oder Terrorgruppen, vorzugehen. Dabei wird das sogenannte präventive Vorgehen mit einer irgendwann möglichen Angriffsvorbereitung eines Gegners begründet. Das Funktionieren der NSS setzt also die weltweite Akzeptanz der alleinigen Definitionsmacht der USA darüber voraus, wer oder was eine Gefährdung ist und irgendwann einmal «zuschlagen» könnte. Andererseits stützt sich die NSS auf einen enormen Rüstungsboom in den USA schon vor dem 11. September, einhergehend mit seit Mitte der neunziger Jahre veränderten geostrategischen Konzepten in den Köpfen der sicherheitspolitischen Elite. Fiel das offizielle US-Verteidigungsbudget 1998 mit 287 Milliarden Dollar im Vergleich zu den Daten zur Zeit des Kalten Krieges noch relativ bescheiden aus, so ist z.B. in der Planung für das Jahr 2007 ein Beitrag von 448 Milliarden Dollar vorgesehen. Dabei muss, um diese Zahlen einschätzen zu können, berücksichtigt werden, dass die gegenwärtigen US-Militärausgaben die Hälfte derjenigen der gesamten restlichen Staatenwelt ausmachen. Diese massiven Ausgaben dienen geopolitischen Planungen, die auf den Vater der Geopolitik, Halford J. Mackinder, zurückgehen und von Brzezinski lediglich neu aufgewärmt wurden: Kernaussage ist, dass die Herrschaft über die Welt nur von jener Macht ausgehen kann, die auch die eurasische Landmasse beherrscht. Diese Prämisse ist inzwischen zum Glaubenssatz der sicherheitspolitischen Elite der USA geworden und hat die bis zum Ende des Kalten Krieges gültige Doktrin abgelöst, nach der es zur Aufrechterhaltung der Welthege- monie genüge, die Ozeane zu kontrollieren mitsamt einigen Stützpunkten auf dem Festland; d.h., dass die USA ein offensives Hineinwirken in die eurasische Landmasse neben ihrer schon vorhandenen Luft- und maritimen Welthoheit anstreben. Diesbezüglich führt L. Unterseher in einem Beitrag zur «Entwicklung hege- monialer Militärmacht» der USA in den *Blättern für deut-*

*sche und internationale Politik*¹ Folgendes an: «Ein deutlicher Indikator für diese Entwicklung ist der Doktrinwandel in der US-Navy: Die Marine entfernt sich immer mehr von ihrem geistigen Ziehvater Mahan. Statt der Kontrolle ozeanischer Verbindungslinien (...) sieht sie nun ihre Aufgabe hauptsächlich im Einwirken – etwa durch eigene Luftstreitkräfte, weit reichende Lenkwaffen, Interventionstruppen (Marines) und Kommando- einheiten – auf das militärische Geschehen zu Lande. Deswegen der neue Slogan «From the sea».»

Nach dem 11. September florieren in den USA zudem futuristisch anmutende Rüstungsprojekte zum Ausbau elektronischer Mittel. Geplant war die Globalisierung der amerikanischen Militärpräsenz aber schon länger. Deren Begründung mit den Ereignissen des 11. September und dem internationalen Terrorismus mündet aber in einer militärstrategischen und militärtechnologischen Aufrüstung, mit der sich zwar gut gerüstete Nationen, nicht aber primitiv bewaffnete Terrorzellen bekämpfen lassen, so dass sich auch der bekannte Friedensforscher Ernst-Otto Czempiel zu folgenden Feststellungen veranlasst sieht: «Anders als in der internationalen Wirtschaft (...) schickte sich das amerikanische Militär an, sich überall auf der Welt auf alle möglichen Eventualitäten vorzubereiten. Aus der Katastrophe des 11. September wurde also eine ganz andere Konsequenz als diejenige gezogen, die eigentlich nahelag: sich auf Gewaltmaßnahmen gesellschaftlicher Gruppen jenes Typus vorzubereiten, wie er sich erstmals in New York und Washington gezeigt hatte. Er war durch keinerlei

Neue Literatur zur Weltlage

**Michael Moore: Stupid White Men
Eine Abrechnung mit dem Amerika unter George Bush**



ISBN 3-492-04517-0

Erhöhung militärischer Fähigkeiten auf der Welt zu vermeiden. Auf sie war das Militär nicht vorbereitet, auf sie wollte es sich auch nicht einstellen.»²

Unbemerkt unter dem Blendwerk des Kampfes gegen den Terror sorgten hingegen die USA für eine neue militärische Aufteilung der Welt, von der Otfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationsbüros für Transatlantische Sicherheit (BITS), im Vorspann zu seinem Artikel in der *Frankfurter Rundschau* vom 15. 07. 2002 schreibt: «Am 1. Oktober 2002 ist die Welt aufgeteilt – aufgeteilt unter den militärischen Oberkommandos der Vereinigten Staaten. Zum ersten Mal in der Geschichte gibt es kein Fleckchen Erde mehr, für das nicht eines der regionalen Kommandos der USA zuständig ist – auch nicht in der Antarktis. Schon darin spiegelt sich das veränderte Selbstverständnis Washingtons als einzige nach dem Krieg verbliebene Supermacht.»³ Diese weltweite Omnipräsenz der US-Militärmacht, könnte alleine schon dokumentieren, dass es hier um mehr und ganz anderes geht als um Terrorbekämpfung oder die Verhinderung der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen. Bisher blieb denn auch seitens der Freunde des US-Imperialismus der Beweis aus, was islamische Terroristen in Grönland oder in den Steppen Sibiriens zu tun haben.

Angesprochene militärische Neuordnung der Welt evozierte «Sorgenfalten in Brüssel», unter anderem, weil den Europäern klar wurde, dass mit ihr Europas Einflussmöglichkeit über die NATO auf die «Sicherheitspolitik» der USA nahezu ausgeschaltet wären. Außerdem macht diese Neuordnung deutlich, dass sich ein qualitativ neues militärisches Machtzentrum gebildet hat, das mitsamt den geplanten nuklearen Angriffsoptionen der USA gegen potenzielle gegnerische Staaten eine ungeheure Zentralisierung militärischer Schlagkraft mit sich bringt: So wurde das Weltraumkommando (SPACECOM), das auch für Informationskriegsführung zuständig ist, mit dem Oberkommando der Strategischen Streitkräfte (STRATCOM) zusammengesetzt, und zwar in Offut in Nebraska. Mit diesem neuen und effizienteren militärischen Machtzentrum werden alle militärischen Elemente der «neuen strategischen Triade, des strategischen Instrumentariums der USA, unter einem Dach zusammengefasst: Die Kontrolle über die Satellitensysteme der USA, die Frühwarnung und Verteidigung gegen Raketenangriffe – also auch das Raketenabwehrprogramm der USA – und die Verantwortlichkeit für konventionelle wie nukleare Angriffsoptionen großer Reichweite.»⁴

Diese massive Forcierung militärischer Schlagkraft über die gesamte Erde hinweg muss mit der Doktrin

«der Grenzen der Souveränität» in Zusammenhang gesehen werden, um absehen zu können, zu welchem Zustand die Weltverhältnisse nach dem Willen der USA geführt werden sollen. Die unverhohlenen praktizierte Aushebelung völkerrechtlicher Prinzipien im Verbund mit der Militarisierung der Außen-, aber auch Innenpolitik läuft auf eine Deregulierung und Anarchisierung der internationalen Beziehungen hinaus, in denen sich alleine das Recht des Stärkeren Geltung verschaffen soll.

Es spricht nichts gegen Helmut Schmidts Einschätzung, dass «der Unilateralismus auf lange Sicht, möglicherweise auf Jahrzehnte, in Washington die Oberhand behalten wird.»⁵ Und dies nicht nur deshalb, weil ein obskures, weltweit agierendes islamistisch-terroristisches Netz indirekt den US-Unilateralismus legitimiert, sondern auch Europa unfähig oder nicht willens ist, in eigener Regie weltverantwortliche Politik zu treiben. Stets reagiert es auf US-Initiativen. Und es reagiert in den meisten Fällen so, dass es sich nicht überzeugend positionieren und auch durchzusetzen vermag: Weder beim Erhalt des ABM-Vertrags, bei der Ächtung von Massenvernichtungswaffen, dem Klimaschutz, noch in der Debatte um den US-Raketenabwehrschild oder der Errichtung eines Internationalen Gerichtshofs konnten sich europäische Positionen durchsetzen, anders formuliert: Kamen die USA den Europäern entgegen. Es ist wie bei dem Anfang Dezember vorgestellten neuen «sicherheitspolitischen Strategiepapier» der USA, in dem sich die USA «alle Optionen» gegen eigens genannte Staaten wie Iran, Syrien, Libyen und Nordkorea «offen halten»: Solange das grausame Spiel funktioniert, dass die USA als Weltankläger, Weltwächter und Weltrichter den Rest der Welt in permanente Rechtfertigungspositionen, also in ein passives Reagieren, hineinmanövrieren, und nur Wenige realisieren, dass eigentlich dieser Ankläger auf die Anklagebank gehörte, wird das Imperium wachsen und Bestand haben und die Barbarei dieser Sorte von Zivilisation ihr Unwesen treiben.

Gerd Weidenhausen, Esslingen

1 Oktober-Ausgabe 2002, S.1212.

2 Ernst-Otto Czempel in: *Weltpolitik im Umbruch*, S.161. München 2002.

3 *Frankfurter Rundschau* vom 15. Juli 2002.

4 A. a. O.

5 H. Schmidt, «Europa braucht keinen Vormund» in der *ZEIT*, Nr. 32 vom 01. 08. 2002.

«... weil sonst das ahrimanische Gegenbild entwickelt wird.»

Materialien und Aspekte zum Konzept der «Strader-Technik»

Teil 1

Seit einigen Jahren ist das Interesse an Zukunftstechnologien, welche unter dem Schlagwort der Freien Energie kursieren, rasant gewachsen. Die klassischen Pioniere einer sog. Äthertechnik (Wilhelm Reich, Viktor Schauberger, Nikola Tesla u.a.m.) sind auch im deutschsprachigen Raum gleichsam aus der Unterwelt des Internet aufgetaucht, deren Schriften werden neu aufgelegt, vielfach kommentiert und mit heutigen Visionen einer Welt dezentraler, letztlich kostenloser Energieversorgung in Verbindung gebracht. Scharen von Ingenieuren oder Freizeittüftlern trachten danach, deren Versuchsanordnungen und Apparaturen nachzuvollziehen und möglichst weiterzuentwickeln. Selbst renommierte Forschungsinstitutionen beginnen, deren Hinterlassenschaft ernsthaft zu prüfen. Es kann einem jedoch bei alledem auffallen, wie auch in diesem Bereich aus der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft inspirierte Ideen und Impulse nahezu unberücksichtigt bleiben.

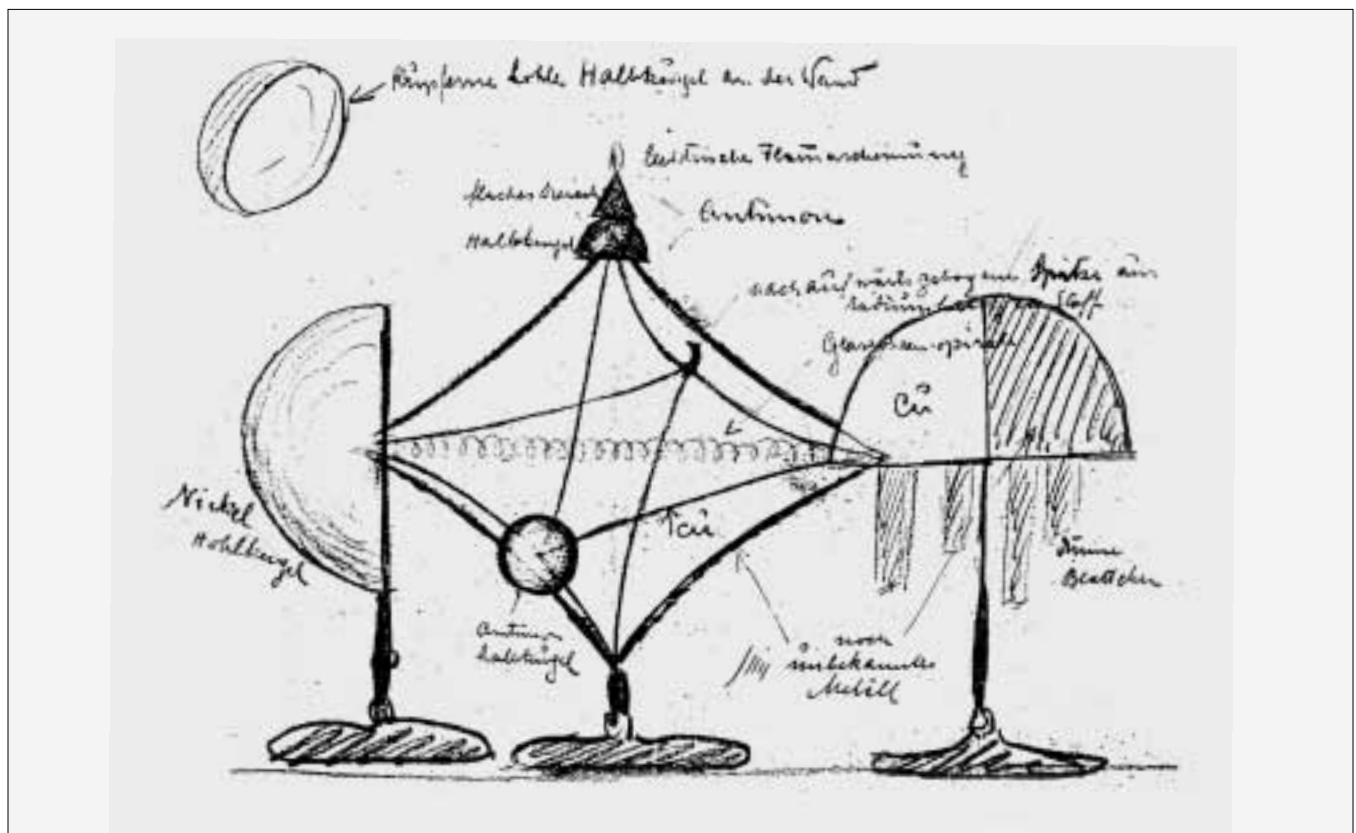
Allem voran liegt dies wohl daran, dass bereits innerhalb der anthroposophischen Bewegung die eigentlichen Fragestellungen bis heute zu wenig aufgegriffen wurden. Daran änderte auch die Tatsache nichts, dass Steiners **Mysteriendramen**,

worin der Ingenieur und Erfinder «Strader» eine zentrale Rolle spielt, seit über achtzig Jahren auf der Bühne aufgeführt werden; oder dass zu der durch diese Figur repräsentierten Thematik immer wieder Aufsätze publiziert und Vorträge gehalten werden. Es half offenbar auch nicht weiter, dass eine Vereinigung namens «Anthro-Tech» mittlerweile seit über einem Jahrzehnt bestrebt ist, den Ansatz der «Strader-Technik» zu vertiefen und technisch umzusetzen.

Es ist wohl nicht minder bezeichnend, dass das damalige Bühnenmodell des «Strader-Apparates» 1923/24 den Brand des Ersten Goetheanums zwar überlebt hatte, jedoch bald darauf aus unerfindlichen Gründen verschwand. Oder dass beispielsweise das ganze Archiv der Stuttgarter Forschungsinstitute Der Kommende Tag A.G., wo eine eigens errichtete Abteilung mit der Entwicklung einer Ätherkräfte nutzenden Technologie beschäftigt war, unauffindbar ist.

Um diesem Missstand ein wenig entgegenzuwirken, werden im Folgenden einige ergänzende Materialien z.T. erstmals veröffentlicht, dazu mit einem einleitenden Kommentar und ausführlichen Anmerkungen versehen.

Christoph Podak



Skizze von Oskar Schmiedel zum Strader-Apparat (aus: «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe», Nr. 107)

I Wichtige Ergänzung zu einem Vortrag

Rudolf Steiners

Der im folgenden Zitat in Klammern gesetzte und kursiv hervorgehobene Satz ist in der offiziellen Gesamtausgabe nicht enthalten (aus: Rudolf Steiner, Vortrag vom 1. Dezember 1918, in: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit – In geänderter Zeitlage*, GA 186, S. 70).

Sehen Sie, von diesem fünften nachatlantischen Zeitraum ab werden sich in der Evolution der Menschheit ganz bestimmte Kräfte erheben. Die Menschheit entwickelt sich ja vorwärts. *[Es käme darauf an, dass in unseren Kreisen in den nächsten zwanzig Jahren die Stradermaschine erfunden würde, weil sonst das ahrimanische Gegenbild entwickelt wird, das nur zu zerstörerischen Zwecken dient.]* Man kann niemals von dem kleinen Zeitraum, den man anthropologisch oder historisch in der äußeren materialistischen Wissenschaft überschaubar, ein Urteil gewinnen über die Kräfte, die sich in der Menschheitsevolution ergeben. (...) Und so kann man auch nur mit Geisteswissenschaft hindeuten auf diejenigen Kräfte, welche sich in Zukunft aus der Menschennatur selbst auf ganz elementare Weise herausentwickeln. Dass solche Kräfte, die das Leben der Erde umgestalten werden, sich entwickeln werden aus dem Menschen heraus, das weiß man in jenen geheimen Zentren. Das ist dasjenige, was man dem Osten verschweigen will, was man als ein Wissen für sich behalten will. Und man weiß auch, dass von dreifacher Art diese Fähigkeiten sein werden, die der Mensch heute erst in den allerersten Anfängen hat. Sie werden sich so aus der Menschennatur herausentwickeln, wie sich im Laufe der Menschheitsevolution andere Fähigkeiten ergeben haben.

II Vertrauliche Mitteilung von H. Kühn

Ein der Redaktion bekannter Leser stellte dieser eine maschinengeschriebene DIN A4-Seite zur Verfügung mit der Anmerkung: «Vertrauliche Mitteilung von Hans Kühn, Arlesheim, vom August 1971. Er war Ohrenzeuge dieses Vortrages und verbürgt sich für die Richtigkeit des zu ergänzenden Satzes.» (siehe Abschnitt I) Vor Jahren haben weitere, damals noch lebende Anthroposophen die Korrektheit dieser Angabe bestätigt.

Zu meinem für die deutschen *Mitteilungen* bestimmten Artikel¹ ist noch einiges nachzutragen, was nicht in die Öffentlichkeit gelangen sollte:

1. Das Zitat am Schluss des Artikels kann von mir verbürgt werden, da ich es selbst gehört habe. Es lautete da, wo die drei Punkte stehen: «Es käme darauf an, dass in unseren Kreisen in den nächsten zwanzig Jahren die Stradermaschine erfunden würde, weil sonst das ahri-

manische Gegenbild entwickelt wird, das nur zu zerstörerischen Zwecken dient.»²

Es ist kaum etwas anderes anzunehmen, als dass damit auf die Atombombe hingewiesen wurde, die 1945 erstmals gezündet wurde. Ob die Atomkraft überhaupt gemeint war, wird erst die Zukunft lehren. Dasselbe kann von der sog. dritten Kraft gesagt werden, über die man heute verschiedener Meinung ist.³

2. Es war ein Wagnis von mir, meine Gedanken über die von Strader erwähnte Heimarbeit auszusprechen, den allgemeinen Anspruch auf freie Verwendung der neuen Kraft und die aktive Beteiligung der Bewohner zu vermuten. Immerhin mögen meine Gedankengänge als Anregung für andere dienen.

3. Offen bleibt die Frage, ob die neue Kraft nur durch den Menschen strömen wird, wenn er die geschilderten Fähigkeiten entwickelt hat, oder ob der Mensch sich nur einzuschalten hat, um eine objektiv vorhandene Kraft in Fluss zu bringen. Strader spricht im 11. Bild⁴ von der «Kraft, die ich entfesseln will». Er hat also den Weg zur Entfesselung einer Kraft gefunden, die entweder in der Erde vorhanden ist, wie der bisher nicht nutzbar gemachte Erdmagnetismus, oder aus dem Kosmos strömt. Auch kann an eine Verbindung beider Kräfteströme gedacht werden, z.B. an Morgen- und Abendkräfte⁵, welche von der Apparatur aufgefangen und verstärkt werden. Darauf deuten einerseits die Goldschlägerhäutchen als Empfangsorgane, andererseits die Antimonspitze, an der sich eine Art Elmsfeuer⁶ entzünden soll. Das Letztere entzündet sich von oben, wie ich aus eigenem Erleben weiß. Die Uranspitze muss den Kräftestrom verwandeln oder verstärken.

Dies alles sollte «in unseren Kreisen» weiter geklärt werden.

Hans Kühn

Arlesheim, August 1971

III Eine «völlige Neuorientierung», die ausblieb

Von Hans Kühn, der sich viele Jahre hindurch bemüht hat, das «Geheimnis des Strader-Apparates» durch Recherchen und in Form von höchst rudimentären Rekonstruktionen nachzuvollziehen, stammt eine weitere Schilderung zur selben Problemstellung (aus: Hans Kühn, *Dreigliederungszeit – Rudolf Steiners Kampf für die Gesellschaftsordnung der Zukunft*, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Dornach 1978, Kap. «Der Kommende Tag», S. 101–124).

Das bedeutendste Beispiel für solche Aufgaben ist der «Strader-Apparat», der den Energiebedarf der Welt auf eine ganz neue Basis stellen sollte. Rudolf Steiner äußerte sich dazu: Diese Stradermaschine müsse in den näch-

Der Kommende Tag
 Aktiengesellschaft zur Förderung wirtschaftlicher und geistiger Werte
 STUTTGART / CHAMPIGNYSTRASSE 17
 Volleingezahltes Aktienkapital 70000000 Mark

<p>Bankhaus Der Kommende Tag Adolf Koch & Co., Stuttgart Rotestraße 6 Bank- und Börsengeschäfte aller Art.</p> <p>Der Kommende Tag A.=G. Abteilung José del Monte Kartonnagenfabriken Stuttgart, Weil im Dorf, Zuffenhausen Fabrikation von besseren Kartonnagen Packungen für Zigaretten, Schokoladen, Seifen und Parfümerie Kartons für Trockenplatten Schuh- und Versandkartons.</p>	<p>Der Kommende Tag A.=G., Verlag Stuttgart Champignystraße 17 Philosophisch-Anthroposophische Bibliothek Goetheanum-Bücherei „Von Menschens Art und Kunst“ Internationale Bücherei für Sozial- und Geisteswissenschaften Schriftenreihe „Wissenschaft und Zukunft“ „Die Drei“, Monatschrift für Anthroposophie, Dreigliederung und Goetheanismus, Anthroposophie, Westasienstudien, Geistesleben.</p> <p>Der Kommende Tag A.=G. Abtlg. Versandbuchhandlung, Stuttgart Champignystraße 17</p>
--	--

Der Kommende Tag A.=G.
Wissenschaftliches Forschungs-Institut
 Stuttgart, Kanonenweg 44

Physikalische Abteilung	Biologische Abteilung
Chemische Abteilung	Technische Abteilung
Farben=Abteilung.	

Ausschnitte aus einem ganzseitigen Inserat in der Zeitschrift «Anthroposophie» (Nr. 27, 1923), in dem eine technische Abteilung innerhalb des KommTag-Institutes genannt wird

sten zwanzig Jahren erfunden werden, weil sonst das ahrimanische Gegenbild entwickelt würde, das nur zu zerstörerischen Zwecken diene.

Zwanzig Jahre später (1938) gelang Otto Hahn die Atomspaltung. Schon im Jahre 1912 in seinem dritten Mysteriendrama «Der Hüter der Schwelle» ließ Rudolf Steiner durch eine der Gestalten, eben «Dr. Strader», Grundlegendes über eine künftige Kraftquelle mitteilen, das allerdings bis heute geheimnisvoll geblieben ist.⁷ Am 1. Dezember 1918⁸ sprach er in anderen Zusammenhängen über diese künftige Energiequelle und behandelte eine völlige Neuorientierung der maschinellen Technik, indem er auf den damals aufsehenerregenden Versuch mit dem Keely-Motor⁹ hinwies, der durch die menschliche Sprache in Bewegung gesetzt werden konnte. Aber leider war in dieser ersten Zeit der Stuttgarter Forschungsinstitute¹⁰ noch nicht daran zu denken, so kostspielige und langjährige Versuche in Angriff zu nehmen. – Hingegen veranlasste er Dr. Rudolf Maier, der das physikalische Forschungsinstitut leitete, unter Verwendung eines Elektromagneten eine Versuchsanordnung zu bauen, die einen optischen Effekt mit dem Spektrum hervorrufen sollte.¹¹ Es handelte sich darum, die Biegung des Spektrums und die Entstehung der Farbskala aus den Randerscheinungen nachweisen zu können. Es stand dazu leider nur ein relativ kleiner Elektromagnet zur Verfügung, aber Rudolf Steiner sagte bei der Kontrolle: «Man sieht es genau, dieser Effekt ist viel wichtiger als Einsteins Relativitätstheorie.» Leinhas, der dabei war, sagte, er sehe nichts. Bei späteren Versu-

chen in Einsingen gelang es Dr. Rudolf Maier, den Effekt erneut zu bestätigen. Trotz aller Ermahnungen, die Sache zu veröffentlichen, konnte Dr. Maier sich nicht dazu entschließen. – Nach Jahren entstand endlich eine Broschüre über den sogenannten Villardschen Versuch.¹² Rudolf Steiner hatte gesagt, «Maiers Mühlen mahlen langsam.»

IV Noch einmal zur Stradermaschine

Zur immer wieder diskutierten Frage, wie es kommt, dass die Figur des Strader bei seinem Ansinnen scheitert, welche Art von Fehler ihm unterläuft, ist mitunter eine Erinnerung von Alice Fels bedeutsam (aus: *Studien zur Einführung in die Mysteriendramen Rudolf Steiners*, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, 2. erw. Aufl., Dornach 1961, S. 25).

Damals sprach Rudolf Steiner in der Probe über Ahrimans Größe; man könne vielleicht meinen, der Fehler in der Erfindung Straders sei nur eine Finte Ahrimans. Das sei aber nicht so. Ahriman sei ein großer, bedeutender Geist, dem kleinliches Ränkespiel fern läge. Es stecke wirklich ein Fehler in Straders Plan, den Ahriman durch seine überragende Intelligenz entdeckt habe. Das Zerstörerische in Ahrimans Plan liege darin, Vertrauen unterminieren zu wollen.

V E. Pfeiffers sorgenvoller Blick in die Zukunft

Außer Oskar Schmiedel, Carl Unger et al. im Umkreis der KommTag-Forschungsinstitute, hat sich vor allem Ehrenfried Pfeiffer wie kein anderer Geistesschüler Steiners der Erforschung einer Äthertechnik im Sinne des heutigen Freie Energie-Konzeptes angenommen (aus: *Alla Selawry, Ehrenfried Pfeiffer – Pionier spiritueller Forschung und Praxis, Begegnungen und Briefwechsel – Ein Beitrag zu seiner Biographie*, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Dornach 1987, S. 145).



Ehrenfried Pfeiffer (1899–1961)

Dieses Jahr bewegen mich sorgenvolle Gedanken um die Zukunft der Erde überhaupt. Die Frage besteht, ob angesichts des scheinbaren Sieges materialistischer Mächte selbst das Beste, was der Einzelne zu geben hat, nicht doch recht ungenügend ist; was uns angeht: die experimentelle Arbeit an dem Ätherischen und der neuen Naturkraft. Obwohl wir ja manches erreicht haben, Sie und ich, Heinze und Schwenks Arbeiten, die ich am meisten schätze – es trifft den Kern der Sache noch nicht. Ob wir die Kraft haben, mit der wahren Geisteswissenschaft durchzudringen? (...)

Was hast du selber zum Fortschritt, zur Läuterung deiner selbst und dadurch der Welt deinen Mitmenschen beizutragen – wie kannst du dich verhalten, so dass dein Wunschwiller Tat wird?

Und da blickt man halt doch recht auf einen Torso vieler in gutem Willen angefangener, aber nicht vollendeter Dinge.

Spring Valley, 1. Januar 1959

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

- 1 Der gemeinte Artikel, der *nach* der Niederschrift der hier erstmals publizierten Unterlage erschienen ist, lautet: Hans Kühn, «Vom Strader-Apparat», in: *Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, 25. Jg., Heft 4, Nr. 98 (Weihnachten 1971), S. 291–293. Im Anschluss daran: Hendrik Knobel, «Betrachtungen zu Strader und der Stradermaschine», Jg. 26, Heft 2 (1972), S. 97–101; Hans Kühn, «Replik», a.a.O., S. 101; Red., «Noch einmal zur Stradermaschine», Jg. 26, Nr. 4 (1972), S. 339. – Eine ausführliche Bibliographie zur ganzen Thematik kann an dieser Stelle nicht zur Verfügung gestellt werden. Man beachte zudem die Webseite «The Strader Machine homepage» (unter: <http://website.lineone.net/~coolbyte/anthro/strader.htm>, seit Jan. 1999 leider nicht mehr aktualisiert).
- 2 Für den genauen Zusammenhang vgl. Abschnitt I.
- 3 Es kann auf jeden Fall nicht die heute bekannte Atomkraft bzw. Atomtechnik gemeint gewesen sein. Hierzu: «Die noch unentdeckte ›dritte Kraft‹ – Eine Betrachtung von Mabel Cotterell im Zusammenhang mit einem Vortrag von W.J. Stein aus dem Jahre 1947, in: *Der Europäer*, Jg. 5, Nr. 8 (Juni 2001). Auch: Wolfgang Peter, «Die dritte Kraft», Jg. 5, Nr. 9/10 (Juli/Aug. 2001).
- 4 Von «Der Seelen Erwachen», in: *Vier Mysteriendramen*, GA 14.
- 5 Vgl. «Aufgabenstellungen von Rudolf Steiner für naturwissenschaftliche Forschungen», *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe*, Nr. 122 (2000). Und Steiners Vortrag vom 25. Nov. 1917, in GA 178.
- 6 Eine elektrische Lichterscheinung. «Mit dem Begriff Elmsfeuer (syn.: Sankt-Elms-Feuer, Eliasfeuer) bezeichnet man eine büschelförmige Entladung an spitzen, aufragenden Gegenständen (Bäume, Masten, Dachfirste etc.). Das Elmsfeuer tritt bei atmosphärischen Potentialdifferenzen von mehr als 100'000 Volt pro Meter, also bei gewittrigen Wetterlagen auf. Das Sankt-Elms-Feuer ist als lichtschwache Erscheinung vornehmlich im Hochgebirge und auf See (an Schiffen) zu beobachten.» (Aus: <http://www.top-wetter.de/lexikon/e/elmsfeuer.htm>).
- 7 Da ich kein Physiker bin, erlaubte ich mir nicht, nach näheren Einzelheiten über diese Apparatur zu fragen, obwohl ich für das Originalmodell, das 1913 bei der Aufführung des Mysteriendramas «Der Hüter der Schwelle» auf der Bühne stand, das allergrößte Interesse hatte. Erst nach Rudolf Steiners Tod hatte ich Gelegenheit, mit Herrn Ing. Zoller ein dem Original genau nachgebildetes Modell herzustellen, das seither manche Freunde interessiert besichtigt haben. [Anm. H.K.] – Hierzu: «Der Strader-Apparat – Modell, Skizzen, Berichte», *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe*, Nr. 107 (1991). – Im Weiteren: Paul Emberson, «Vom Keely-Motor zur ›Strader-Maschine‹»/«Zwei Arten der Technologie der Zukunft»; Rudolf Steiner, «Was ist ›mechanischer Okkultismus‹?»; Ehrenfried Pfeiffer, «Gedanken eines anthroposophischen Pioniers der moralischen Technologie»; Walter Johannes Stein, «John Worrell Keely und Gideon Spicker im Zusammenhang mit der Strader-Gestalt in den Mysteriendramen Rudolf Steiners», alle in: *Der Europäer*, Jg. 1, Nr. 6 (April 1997). Und: «Kraft und Substanz», Vortrag von Rudolf Steiner, gehalten in Landin im Sommer 1906 (Typoskript nach einer handschriftlichen Nachschrift von Mathilde Scholl), Jg. 5, Nr. 9/10 (Juli/Aug. 2001). Nicht zu vergessen ist: Thomas Meyer, *Ichkraft und Hellsichtigkeit – Der Tao-Impuls in Vergangenheit und Zukunft*, Pegasus Verlagsbuchhandlung, Basel 1988, Kap. «Tao und die Technik der Zukunft», S. 88–91 (das Buch ist Daniel N. Dunlop gewidmet, dem laut W.J. Stein einzigen Anthroposophen, der sich mit eigenen Augen ein Bild von Keelys Erfindungen hat machen können). Neuauflage: Sommer 2003. Walter Zürcher, *Der Puls der Dinge – Vitale Energien erkennen und anwenden*, Freiburg i.B. 1990 (siehe insbes. das Kap. «Die Ätherwelt», S. 195–277). – Innerhalb der «zweiten Generation» von Anthroposophen hat Paul Eugen Schiller sich «von Amtes wegen» am meisten um die Stradertechnik bemüht. Da nicht wirklich eigenschöpferisch, kam er nie über die Phase des «Liebäugeln mit dem Thema» und vergleichsweise zielloser Experimente etwa mit Resonanzphänomenen zwischen Pendeluhren hinaus. Im hohen Alter hat er dann immer wieder beteuert, wie sehr er es bedauere, dazu beigetragen zu haben, etliche bedeutende Schüler Steiners aus der AAG auszuschließen oder in die Isolation, somit Unwirksamkeit zu treiben (worunter ja mehrere Naturwissenschaftler waren). Doch selbst seine späteren technischen Entwicklungen werden heute kaum mehr beachtet.
- 8 Siehe oben, Abschnitt I.
- 9 Literaturangaben wie Anm. 1 (plus Anm. 13ff.).
- 10 Näheres bei: Christoph Podak, «Zur Geschichte und Soziologie der anthroposophischen Forschungsinstitute in den 20er Jahren» (In Ergänzung der «Beiträge zur R. Steiner Gesamtausgabe» Nr. 122), in: *Der Europäer*, Jg. 3, Nr. 9/10 (Juli/Aug. 1999). Diese für die *Beiträge* recherchierte Arbeit wurde ohne Absprache mit dem Autor, der u.a. mit Dr. Georg Unger Mitglied des «Herausgeberteams» war, im letzten Moment aus dem Heft getilgt.
- 11 Vgl. «Der Zwölfbarbenkreis und eine Aufgabenstellung Rudolf Steiners zur Gewinnung von Lebensätherkräften aus dem Pfirsichblüt des zusammengeschlossenen Farbenspektrums», *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe*, Nr. 95/96 (1987), und die *Beiträge* Nr. 122 (wie Anm. 5).
- 12 Rudolf Ernst Maier, *Der Villardsche Versuch – Eine Experimentaluntersuchung*, Mitteilungen des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts, Heft 2, Der Kommende Tag A.-G. Verlag, Stuttgart 1923.

Die Prophezeiung von Kremna

Der vorliegende Text resultiert aus der wöchentlichen Arbeit an der «Esoterik des Serbentums», die im Begegnungszentrum für Anthroposophie «Mesto Susret» in Belgrad geleistet wurde. Dieses Zentrum war ein Versuch – neben regelmäßig stattfindenden Tagungen (Der Europäer, Mai 2000 und November 2002) –, Menschen in Serbien den Zugang zur Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zu ermöglichen. Nach dessen Schließung in Belgrad im vergangenen Jahr, besteht derzeit die Hoffnung, dass «Mesto Susret» an anderen Orten Serbiens öffnen wird und dadurch dieser Schicksals-Raum durch Begegnung in Bewegung kommen kann. Die «Kremaner Prophezeiungen» wurden aus dem Serbischen übersetzt durch Natascha Maluckov-Kraus.

Thomas Kraus, Berlin

Die «Kremaner Prophezeiung» ist im 19. Jahrhundert in Serbien entstanden. Der Name kommt von dem Dorf Kremna, welches sich am nördlichen Hang des Gebirges Zlatibor befindet, etwa 200 km südwestlich von Belgrad entfernt. In der Nähe liegt das Gebirge Tara und die Stadt Uzice.

Drei ungewöhnliche Menschen: zwei Hellseher und Propheten und ein ihnen durch Taufpatenschaft verbundener Priester:

Milos Tarabic (1809 – 1854),

Mitar Tarabic (1829 – 1899),

Zaharija Zaharic – der Priester Zarija (1834 – 1918).

Die Hellsichtigen vertrauten sich dem Priester Zarija an, der ihre Voraussagen später aufgeschrieben und somit auch bewahrt hat. Milos und Mitar, Onkel und Nefte, waren einfache Menschen, Analphabeten, Hirten und Bauern. Milos war still und zurückgezogen. Die meiste Zeit verbrachte er einsam bei den Schafen im Gebirge Tara. In den klaren winterlichen Nächten ging er trotz der Kälte in einen Kiefernwald, um den Sternenhimmel zu beobachten. Dem besorgten Hausgenossen sagte er: «ob es mir kalt ist? – nein, mich wärmen die Sterne!» oder «mich werden die Wölfe nicht angreifen, sie sind auch des Gottes Schafe!». Dem jungen, angehenden Priester Zarija sagte er: «Höre, ich schaue dort in dem Gebirge ... schaue, sehe und höre alles ... und so erfahre ich, was mit uns allen sein wird, mit diesem Volk und mit der übrigen Welt ... Wie ich das alles schaue und höre, kann ich dir in dieser Sprache nicht sagen ... ich weiß

kein Wort zu finden». Mit der Voraussagung seines Todes begann Milos als 20-Jähriger mit den Prophezeiungen. Er prophezeite die Schicksale von Verwandten und Bekannten, das tragische Schicksal der Dynastie Obrenovic, den Aufstieg der Dynastie Karadjordjevic, die Balkankriege, den Untergang des otomanischen Imperiums, den ersten Weltkrieg, die Tragödie der Serben und den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie ...

Er sagte voraus, dass er sich nach seinem Tode zeigen würde. Und tatsächlich zeigte er sich 1858 dem Priester Zarija im Traum und 20 Jahre später Mitar, bei dessen vollem Bewusstsein. 1883/84 vor Weihnachten [gemeint ist das Weihnachtsfest der orthodoxen Kirche] schaute Mitar ein leuchtendes Wesen: «Hab keine Angst, Mitar, ich bin es, erkennst du mich nicht?» Nein. «Ich bin dein Onkel Milos!» Aber du bist vor vielen Jahren gestorben. «Bin ich! Kannst du dich aber nicht erinnern, als wir im Gebirge den Schafen nachgingen, wie ich dir einmal gesagt habe, dass ich mich dir auch nach dem Tode zeigen werde?»

Mitar hatte bis dahin schon vieles vorausgesagt und bestätigte Milos' Prophezeiung. Mit Milos' Hilfe aus der geistigen Welt haben Mitars Prophezeiungen an neuer Qualität gewonnen und reichen weit in die Zukunft. Wir fügen einige davon an:

1. *Telephon*: Es wird die Zeit kommen, wo die Menschen unabhängig von der Entfernung miteinander sprechen werden, ohne sich zu sehen. Später werden sie sich dabei dann auch sehen können...

2. *Fernsehen*: Der Mensch wird sich einen Kasten bauen, und in ihm wird ein Gerät mit Trugbildern sein, aber sie werden nicht mit mir als Verstorbenen sprechen können, obwohl dieses Gerät nahe an dieser anderen Welt sein wird ... Mit der Hilfe des Kastens wird der Mensch sehen können, was sich auf der ganzen Erde ereignet.

3. *Zweiter Weltkrieg*: Ganz Europa wird unter der Herrschaft des schiefen Unkreuzes (Swastika) sein ... Es werden Menschen mit einem Stern (Fünfstern) auf der Stirn erscheinen ... Russland wird sich mit den Kaiserreichen jenseits des Meeres zusammenschließen und mit diesem zusammen das schiefe Unkreuz verbrennen und alle Gefangenen in Europa befreien.

4. *Vereinigte Nationen*: Man wird ein Wahlgericht wählen und nicht erlauben, dass sich die Menschen gegensei-



Bemerkenswerte Prophezeiungen aus Serbien

Die Herausgabe des Buches *Kremaner Prophezeiung* (Serbisch: *Kremansko prorocanstvo*, Autoren: Dragoljub Golubovic und Dejan Malenkovic) markiert in gewisser Hinsicht die Epoche der großen Umwälzungen, die im ehemaligen Jugoslawien und Serbien mit dem Tode Titos (1980) eingeleitet wurde. Anfang der 90er Jahre erschien es zum ersten Mal in Serbien, und zurzeit liegt schon die elfte Auflage vor. Der Inhalt ist inzwischen, in verschiedener Bearbeitung, auch von anderen Autoren herausgegeben worden.

Die Mitteilungen von Milos und Mitar Tarabic an den Pfarrer Zaharije Zaharic, mit dem sie familiär durch Patenschaft aufrichtig befreundet waren, hat dieser meistens festgehalten. Anscheinend dienten seine Aufzeichnungen als Grundlage des Buches, da der Autor Malenkovic ein Urenkel von Za-

harije Zaharic sein soll. Die Untersuchung des Papiers soll bewiesen haben, dass das Manuskript tatsächlich aus der Zeit von Mitar Tarabic stammt. Die Mitteilungen selber vermitteln den Eindruck der Authentizität, und so kann man bei beiden «Propheten» feststellen, dass sie – mit größter Wahrscheinlichkeit – oft imaginative und inspirative Geisterlebnisse hatten. Sie konnten sie aber nur in einfachsten Begriffen der Bauernsprache wiedergeben. So hat Mitar Tarabic oft betont «so ist mir gesagt worden», wenn er seinen Worten, auf die nicht seltenen Zweifel des Pfarrers Zaharic, Nachdruck verleihen wollte. Es fällt außerdem auf, dass die beiden Tarabics in die Geheimnisse der Todesstunde von verschiedenen Menschen (auch in die eigene) Einblick hatten, was nicht jedem übersinnlich erlebenden und erkennenden Menschen gegeben ist.

Branko Ljubic, Aesch

tig bekriegen. Dieses Wahlgericht wird über allen Zarenherrschaften sein. Viele Jahre werden vergehen, dann werden manche Kaiser – die kleinen wie die großen – aufhören, dieses Gericht zu achten. Aber sie werden wiederum darauf Rücksicht nehmen, wenigstens mit Worten, denn willentlich werden sie tun, was sie wollen.

5. Über die ganze Welt wird eine Krankheit herrschen und keiner wird die Wunden heilen können. Alle werden sagen: Ich weiß, ich weiß, ich bin gelehrt und belesen, aber niemand wird etwas wissen. Die Menschen werden mit den Gedanken irren, und keineswegs wird eine wahre Medizin gefunden werden. Diese Medizin aber wird mit Gottes Hilfe überall, um sie herum und in ihnen selber zu finden sein.

6. *Neue Energiequellen*: ... und diese Kräfte werden überall um sie sein ... Diese Kräfte werden auch im Menschen selber sein, aber es wird viel Zeit vergehen, bis sie sie erkennen und benützen. Dem Menschen wird es lange nicht gelingen, sich selbst zu erkennen. Die Wissenschaftler mit ihren Büchern werden ein großes Hindernis sein, um zu dieser Erfahrung zu gelangen. Diese Erkenntnis ist aber ganz einfach.

7. *Geistige Krisis*: Die Menschen werden noch allerlei Dummheiten machen und werden denken, dass sie alles wissen und können, aber wirklich wissen werden sie nichts. Im Osten werden die Weisen erscheinen, und ihre Weisheit wird alle Meere und Grenzen überschreiten, aber die Menschen werden diese Weisheit nicht wollen und werden diese wirkliche Wahrheit als Lüge bezeichnen. Das Böse wird nicht in ihren Seelen sein, sondern etwas noch viel Schlimmeres. Sie werden glauben, dass ihre Wahrheit echt ist, aber in ihren Köpfen wird Wahrheit nicht existieren.

8. (*Rudolf Steiner*): Unter den Menschen wird in einem nordischen Volk ein kleiner Mensch wie aus dem Wasser erwachsen, und er wird den Menschen die Liebe und Freundschaft lehren, aber auch er wird viele Einschleicher und Judasse um sich haben und wird einmal oben und ein-

mal unten sein. Viele von diesen Einschlechtern werden nicht wissen wollen, was die echte menschliche Gnade ist, doch seine weisen Bücher werden bleiben und auch alle Worte, die er gesprochen hat, so dass die Menschen sehen werden, in welchem Irrtum sie waren. Sie werden einsehen, dass sie wie Weiber um nichts und für nichts gestritten haben.

9. Wenn die Wiesenblumen ihren Duft verlieren, wenn die Gnade aus dem Menschen entweicht, wenn die Flüsse ihre Gesundheit verlieren ... dann wird der größte allgemeine Krieg auftreten. Es wird der Größte und Wütendste auf den Größten und Wütendsten einschlagen. Der Fürst, der über den unendlichen Wassern geboren werden wird, wird einen zornigen und mörderischen Gesichtsausdruck mit flammenden Augen haben. Wenn der wütende Krieg ausbricht, wehe denjenigen Heeren, die gen Himmel auf-fliegen werden ... Der Himmel wird brennen, und von oben werden flammende Schiffe und Menschen fallen ... Serben werden in diesem Krieg nicht kämpfen, aber dies werden andere über ihre Köpfe hinweg tun. Die Menschen, die diesen Krieg führen werden, werden ihre Gelehrten haben, die allerlei Waffen ausdenken werden. Diese Waffen werden alles Lebendige verzaubern. Dieser Zauber wird sie in den Traum stürzen, und sie werden so verzaubert schlafen anstatt zu kämpfen. Später werden sie aber wieder zu Verstand kommen.

– Diejenigen, die flüchten und sich verstecken werden in drei Kreuzgebirgen, werden dort ihre Rettung finden ... Danach werden sie in Glück, Liebe und Überfluss leben, da es keinen Krieg mehr geben wird.

– Nur ein Land am Ende der Welt, umgeben von großen Meeren, groß wie Europa, wird ruhig und gelassen sein...

10. *Die Zeit nach dem allgemeinen Krieg*: Wenn dann das Menschengeschlecht nach dem allgemeinen Krieg beginnt in Ruhe und Wohlstand zu leben, wird dies alles nur eine bittere Täuschung durch menschliche Irrtümer sein, weil

viele Gott vergessen und sich der menschlichen Klugheit beugen werden ... Die Menschen werden mit Fahrzeugen bis zum Mond und den Sternen fahren. Sie werden nach dem Leben suchen, werden es aber nicht erkennen und verstehen ... Es wird ein solcher Hass entstehen, dass die verschiedenen Kästen [Computer?] wichtiger sein werden als die Nächsten. Der Mensch wird mehr seinem Kasten glauben als seinem nächsten Nachbarn. Schlechte Wissenschaftler werden böse Experimente machen, sie werden Luft und Wasser vergiften und Gewitter erzeugen können. Die Menschen werden plötzlich an irgendwelchen Krankheiten sterben. Es wird Hunger kommen. Nahrung wird man in den Städten finden, aber sie wird vergiftet sein. Diejenigen, die sie essen werden, werden sterben. Derjenige, der ausreichend gefastet hat, wird am Leben bleiben, weil der Heilige Geist ihn schützen wird. Er wird Gott näher sein.

In dieser Zeit des Sterbens wird in den weiten russischen Bergen ein junger Mann namens Michael erscheinen. Er wird ein helles Gesicht haben und das ganze Antlitz wird voller Erbarmen sein. Die Menschen werden sich wundern, wie er durch den Himmel schreitet, und er wird zum Kloster gehen und die Glocken erklingen lassen und spre-

chen: «Ihr habt vergessen, wer ich bin und dass ich nicht gestorben bin, sondern lebendig gen Himmel gefahren bin». Die Menschen, die sich um ihn scharen werden, werden sagen: «Nein, nein, Du bist der heilige Erzengel Michael.» Bei diesen Worten wird er sanft lächelnd zu ihnen sprechen: «Ihr habt den Gottmenschen und Gottes Sohn gekreuzigt. Gott aber hat euch den Verstand gegeben, um damit zu denken und alles um euch zu lieben. Ihr seid Bestien und Mentschentöter geworden. Ich bin nicht gekommen, um euch in Angst zu jagen, auf dass ihr aus Furcht glaubt – sondern ich bin unter euch, um euch zu Besinnung zu bringen. Es gibt nicht mehr reich und arm, dennoch hasst ihr, streitet und tötet einander. Eure Seele habt ihr vergessen!»

Dann werden dem Michael alle Völker folgen und die Erde wird zum echten paradiesischen Garten werden ... Michael wird überall sein, am meisten aber in der Kaiserstadt [gemeint ist Konstantinopel, das heutige Istanbul], bis die Menschen beginnen, eine gleiche Sprache zu sprechen und einen Glauben zu leben. Danach wird er zufrieden wieder gen Himmel fahren.

Slobodan Rakocevic, Belgrad

Frank Geerk: *Das vorbabylonische Alphabet*

II. Zeichen der Trennung

6. Der Krieg

Erst die Trennung stößt euch ins Tal der Geschichte, das ihr durchqueren müsst.

Das Zeichen des Krieges: ein gespaltener Anker, zwei funkensprühende Schwerter –

Die Kreuze eines Soldatenfriedhofs –

Erscheint euch das Zeichen des Krieges, dann denkt an das Zeichen der Erfüllung, und ihr werdet den Krieg überleben



Das vorbabylonische Alphabet besteht aus vier Hauptteilen und einem «Zusatz»: «I. Zeichen paradiesischer Erinnerung», «II. Zeichen der Trennung», «III. Zeichen des Todes», «IV. Zeichen der Erneuerung». Jeder Teil ist wiederum vierfach gegliedert. Der ersten Folge («Der Europäer» Nr. 11, September 2002) war das Vorwort des Dichters vorangestellt.

Wie Finnland vom Bolschewismus verschont blieb

Carl Gustav Emil Mannerheim – Marschall von Finnland

Wer Finnland vor über dreißig Jahren vom nahen und doch so fernen Schweden aus kennen zu lernen begann, konnte ein bescheidenes, noch an der Grenze der Armut lebendes Volk erblicken. Die Nachwirkung des letzten Krieges, der eigentlich aus zweien, ja aus dreien bestand, in denen das kleine Volk (4,9 Millionen Einwohner) im Nordosten Europas mit starker, aber letzter Kraft sich gegen die Übermacht der Sowjetunion behauptet hatte, war allenthalben noch zu spüren. Es war vor allem eine Moralität, die alles durchdrang, die aus dem Opfermut und aus den Opfern zurückgeblieben war, eine fremde Strenge, von der, der aus dem westlichen Leben Kommende sich geprüft sah. Auch schienen ihm die Bilder der Kalewala, des finnischen Volksepos, immer noch, selbst in der Hauptstadt Helsinki, imaginativ und zwischen den Menschen, ja in der Stille der Natur zu leben und zu weben, immer wieder getragen von dieser eigentümlichen Sprache, die singen und grollen konnte, voller Poesie und Bilder erzeugend auch bei dem, der sie nicht verstand. Die Rede des Präsidenten, damals Kekkonen und später Koivisto, von denen man jeweils wusste, dass sie in zähen Verhandlungen gegenüber den Russen – oftmals in der Sauna – zu erkämpfen verstanden, was damals «Finnlandisierung» hieß, aber eine genügsame Handlungsfreiheit bedeutete, diese Rede, gehalten in der Neujahrsnacht jeden Jahres, erst auf Finnisch dann, im warmen Finnlandschwedisch, war die des Vaters des Vaterlandes, geehrt vom Volke. Der Beitritt zur Europäischen Union unter einem ersten Präsidenten, der mit dem Volk nicht vertraut war, Ahtisaari, bedeutete einen Bruch. Seitdem ist eine eigentümliche Begierde zu beobachten, im Streben nach dem westlichen Materialismus besser zu sein als die früher schon Brüssel Zugehörenden. Der Wohlstand hat das Land ergriffen, Computer- und Handywahn sind sein Symptom. Die einstige, spartanische Moralität ist nur noch bei den Alten verglimmend zu spüren. Nokia hat Kalewala verdrängt. Die Esten, einst in ihrer Sowjetgefangenschaft die verwandten Finnen als Vorbilder und Öffnung zur Freiheit hin über den Meerbusen erblickend, erleben sie nun als oft wüsten Strom über das Wasser kommend, zum billigen Einkauf von Alkohol und Frauen. Das Kaufhausattentat am 11. Oktober in Myyrmäki, einem Vorort von Helsinki, bei dem ein junger Chemiestudent, scheinbar ohne Gründe, sich mitten zwischen Erwachsenen und Kindern in die Luft sprengte, hat eine ähnliche symptomatische Bedeutung für Finnland, wie das des Robert Steinhauser in Erfurt für Deutschland: der Sinn des Lebens geht für die Menschen verloren und keine Rettung scheint in Sicht. So ist die bange Frage für manchen denkenden Finnen und für die Freunde des Landes, wie die Aufgabe dieses Volkes, die unentbehrlich ist für die Zukunft Europas und der Menschheit, von der Rudolf Steiner unter anderem 1912–13 in Helsinki gesprochen hat, noch geleistet werden kann. Für ein solches Volk ist es nicht nur notwendig, Selbsterkenntnis zu üben, sondern auch Erkenntnisbemühungen von außen zu erfahren, von Mitteleuropa her, besteht doch eine – durch die Geschichte hindurch gespürte – tiefe geistige Verwandtschaft, auch in der geistigen Aufgabe. In die-

sem Sinne soll die folgende Betrachtung durch den Namen Mannerheim die Aufmerksamkeit auch auf die gegenwärtige Situation Finnlands lenken.

Werner Kuhfuss

Wäre die Not nicht gekommen, so mancher Mann, so manche Frau wären nie bekannt geworden. Ohne die russische Revolution wäre Carl Gustav Emil Freiherr von Mannerheim als ein russischer General samt seinem Namen mit dem Zarenreich verklungen. Geboren am 4. Juni 1867 in Villnäs bei Åbo, finnisch Turku, an der Südküste Finnlands, einem Teil des damals vorwiegend Schwedisch sprechenden Gebietes des russischen Großherzogtums, gehörte er zu dem Adel Skandinaviens, der in verschiedenen Ländern heimisch war. Ein Zweig des Geschlechtes lebt heute noch in Schweden. Durch keine besondere Begabung ausgezeichnet, bezog er die einheimische Kadettenschule in Hamina (Fredrikshamn). Finnland, das durch lange Jahrhunderte zum schwedischen Reich gehörte, dessen Mannesblüte in den Kriegen schwedischer Könige standhielt und verblutete, so im Heere Gustav II. Adolf im dreißigjährigen Krieg in Mitteleuropa, war im Vertrag von Tilsit 1807 zwischen Napoleon und Alexander I. russisches Einflussgebiet und dann nach dem erbitterten «finnischen Krieg», in dem vor allem die finnische Bevölkerung sich zu verteidigen suchte, russisches Großherzogtum geworden. Damit wurde ihm eine im russischen Reich einzigartige Sonderstellung zugestanden, wie gesagt wird auch durch den Einfluss freisinniger Schweizer Freunde und Berater des Zaren zu dieser Zeit. Durch die Trennung von Schweden, die ihm verliehene Selbstverwaltung durch den Landtag von Borgå/Porvoo und die von der regen Kulturschicht vorbereitete geistige Eigenständigkeit, zu der Johan Vilhelm Snellman, der Hegelschüler (1806–1881), Zacharias Topelius der Jüngere, als Dichter der «Goethe» Finnlands (1818–1898), Elias Lönnrot (1802–1884), der Sammler und Schöpfer des finnischen National-epos Kalewala und viele andere gehörten, begann Finnland seine Entwicklung in der modernen Geschichte. Erst gegen Ende der russischen Zeit, besonders seit 1903, erfolgte durch den Gouverneur Bobrikow eine Russifizierungs- und Unterdrückungskampagne, die zu einem stillen und effektiven Widerstand der finnischen Beamtschaft und des Volkes führte. Gerade das nationale Selbstbewusstsein wurde dadurch gestärkt. 1904 wurde Bobrikow von dem finnischen Studenten Eugen Schauman erschossen, wonach die freieren Verhältnisse im Lande erstaunlicherweise wieder hergestellt wurden. In einem Gebiet, das seine volkstümliche und kulturelle Eigenständigkeit erwiesen hatte, konnte ein junger Adliger durchaus eine russische Karriere machen.



Carl Gustav Emil Mannerheim

Nachdem Mannerheim aus der Kriegsschule in Hamina relegiert wurde, gelang ihm durch Familienbeziehungen der Eintritt in die Kadettenschule in St. Petersburg. In kürzester Zeit stieg er in der Offizierskaste auf und wurde bekannt am Zarenhof. Die Bilder aus jener Zeit zeigen einen strammen, aber sonst ziemlich unbedeutend aussehenden jungen Mann in Uniform, der sowohl an seinem Fortkommen wie auch durchaus an den standesgemäßen Vergnügungen interessiert war. Er heiratete eine russische Adlige, mit der er zwei Töchter hatte. Die Ehe währte nur eine kurze Zeit, und er war bis zum Ende seines Lebens ohne engere Familienbindung.

Im Auftrage des Zaren unternahm er Expeditionsreisen bis ins ferne Asien und war zu Gast bei dem Dalai Lama in China. Bei Kriegsausbruch 1914 war er General und leitete russische Armeen an verschiedenen Fronten. Als 1917 die rote Revolution ausbrach, hatte er dreißig Jahre in russischen Diensten verbracht, treu dem Zaren und dessen System und ohne eine tiefere Verbindung mit seinem Heimatland Finnland. Der Zusammenbruch des Reiches beraubte ihn nicht nur seiner äußeren Existenz, sondern auch seines Weltbildes, das identisch gewesen war mit der feudalen Welt. Mit fünfzig Jahren war er in einem Alter, in dem Resignation und Untergang durchaus möglich gewesen wären.

Finnland war in einer besonderen Lage. Lenin hatte die Selbständigkeit der Völker verkündet. Die ganze finnische Provinz war aber voller russischer Garnionssoldaten, die durch die Revolution in chaotische Unruhe versetzt waren. Ihnen schlossen sich die finnischen Elemente an, die durch den feudalen Staat unterdrückt, teilweise in elenden Verhältnissen als besitzlose Hintersassen auf den ländlichen Höfen lebten. Liest man Berichte aus dieser Zeit, so ist es nicht nur die «rechte», die «weiße» Seite, die die linke, die «rote», sozialistische als von haltlosen und grausamen Elementen durchsetzt beschreibt, sondern es scheint eine objektive Tatsache zu sein, dass die der Revolution Anhängenden das destruktive, die nationale Bewegung das aufbauende Wesen des finnischen Volkes vertraten. Zur Zeit, als Mannerheim, noch immer in voller Generalsuniform, was mehr als tollkühn war, zwischen Finnland und St. Petersburg pendelte, um herauszufinden, wohin er gehörte, stand Finnland am Abgrund, und Hilfe war nicht in Sicht. Jedoch gab es Kreise in Finnland, die die Kräfte zu sammeln suchten, mit welchen Widerstand zu leisten war. Eine Besonderheit bestand darin, dass im Geheimen schon vorausschauend junge Männer seit Jahren im kaiserlichen Deutschland, für den Fall einer Selbstverteidigung als das «27. Preußische Jägerbataillon» ausgebildet wurden. Diese, die «jääkärit», fanden sich nach und nach ein, teilweise abenteuerlich über das Eis des finnischen Meerbusens. Die Hauptkraft des Widerstandes allerdings kam aus der bäuerlichen Bevölkerung von Osterbotten (Pohjanmaa), der nördlichen Provinz am bottnischen Meerbusen, die Schweden am nächsten ist. Ohne die besondere, in geistigen Tiefen verankerte Urwillenskraft des finnischen Menschen, «sisu» genannt, ist die nun folgende Entwicklung nicht zu verstehen. Das Eigentümliche und schicksalsmäßig Einmalige aber ist, dass die Führung und Bündelung dieser Volkskraft, die in der sinnvollen Ordnung hilfreich und fast unüberwindlich ist und im Chaos in Grausamkeit sich selbst zu vernichten vermag, einem Manne aufgetragen wurde, der wohl Russisch sprach, auch das geliebte Finnlandschwedisch seiner engeren

Heimat und seiner Bildungsschicht, der im Französischen sich selbstverständlich Zuhause fühlte, Finnisch aber nicht mehr als ein paar Knabensätze konnte – er lernte es dann rasch – und zu seinem Volkstum erst erwachte, als ihn dieses zu seinem Führer berief. Ohne eine Vorbereitung geistiger Schicksalsmächte ist nicht zu verstehen, wie Finnland aus dem Stand des Nichts eine Armee, die «weiße Garde» bilden konnte, die die «rote Garde» in der kurzen Zeit vom 28. Januar 1918, als Mannerheim die Führung übernahm, bis zum 16. Mai 1918 niederschlug und die Russen vertrieb – ohne genügende Waffen und Munition, ohne rechte Ausbildung, Kleidung und Ausrüstung, zwar mit späterer Unterstützung eines deutschen Expeditionskorps unter Leitung von Generalmajor Graf Rüdiger von der Goltz, das Helsinki von den Roten befreite – aber doch so, dass Mannerheim dem Volke die Empfindung vermitteln konnte, eine übermenschliche Leistung vollbracht zu haben, die die nun folgende Selbständigkeit 1918 von innen heraus, aus den tiefsten Kräften begründen konnte. Von einem gewissen Zeitpunkt ab ist es deutlich, dass Mannerheim in eine Fähigkeit hineinwuchs, die Schritt für Schritt der Notwendigkeit folgend, ohne zu zögern und in unzähligen praktischen Einzelheiten, zum Wohle des finnischen Volkes ausschlug. Ihm gelang es sogar, allmählich die tiefe Spaltung zwischen Weißen und Roten aufzuheben und die Menschen zu versöhnen zum Wohle des Landes. Es ist, als ob seinem Willen prophetische Einsichten und Fähigkeiten verliehen waren. Denn alles, was er in der darauf folgenden Zeit tat, als freiwilliger Diplomat, als der er sich reisend erwies, als militärischer Organisator, als Volkspsychologe und -pädagoge, auch im Umgang mit den oft widerstrebenden und kurzsichtigen politischen Repräsentanten, bereitete Finnland auf die nächsten Katastrophen vor, die 1939 im Winterkrieg, als die Sowjetunion das kleine Land mit einer Riesenarmee zu überrennen versuchte, was nicht gelang, und im sogenannten Fortsetzungskrieg 1941 bis 1944/45 an die Seite Hitlers gezwungen, um seine Existenz zu bewahren, das finnische Volk bedrohten und in seinen Tiefen erschütterten. Selbst nach den vernichtenden Stürmen der beiden Kriege, die Finnland zwar Blut, Leiden und das Opfer großer Teile der östlichen, karelischen Gebiete kosteten, ihm aber doch seine Existenz bewahrten, war seine geistige Macht, die in der Würde seiner immer gesammelten, integren Individualität ruhte, so groß, dass er, als die anderen politischen Führer des Landes auf Verlangen der Sowjets angeklagt waren und im Gefängnis saßen, als Staatspräsident Finnland ein viertes Mal aus der Not und in stillere, sicherere Gewässer führte. Das Eigenartige war, liest man seine Selbstbiographie, die eines überaus gebildeten Mannes, dass man zwar eine tief verantwortungsvolle und moralische Haltung bei ihm findet, aber nichts, was man spirituelle Ideen oder geistige Einsichten nennen könnte. Die tiefe Spiritualität ist einzig im Willen, in den Handlungen verborgen. Es spricht sich eine besondere Gesetzmäßigkeit aus, die den mit der Anthroposophie Vertrauten erstaunen kann. Vermeinen wir doch, dass Anthroposoph und damit ein geistig Strebender zu sein, bedeutet, meditierend, studierend, Begriffe und Worte bildend sich weiterzuentwickeln und auf diese Weise Beiträge zur Weltentwicklung zu liefern. Ein Mensch, der keine spirituellen Begriffe bildet und dennoch Wesentliches leistet für die Weltentwicklung, ist uns zunächst fremd. Und dennoch: betrachten wir geschichtliche Persönlichkeiten, so ist der Typus, der rein

im Handeln lebt, ohne erkennbare Ideen zu entwickeln, nicht selten. Es ist sogar umgekehrt: will die geistige Welt in die Geschichte so eingreifen, dass Machtverhältnisse zu ändern oder zu bewirken sind, dann bedient sie sich solcher Individualitäten, die ungebrochen von Reflexionen, gleichsam «von des Gedankens Blässe nicht angekränkt» das Notwendige vollziehen, im Guten wie im weniger Guten. Auch die Schicksalsstrafe, auch das Verhängnis sind geistige Notwendigkeiten, die von einem bestimmten Zeitpunkt an unerbittlich vollzogen werden müssen. Nicht nur die höchste Erkenntnis, sondern auch die tiefste Willenshandlung ist Intuition. Nicht nur was aus Intuitionen zu Wortbegriffen der Geisteswissenschaft führt, ist aus dieser, der unmittelbaren Quelle, sondern auch, was zu geschichtsgestaltenden Handlungen führt. Wir schauen auf *den* Rudolf Steiner, der geistige Erkenntnisse verkündet hat. Es gibt

einen anderen Steiner, viel weniger beachtet, weil er viel erschütternder wirkt, das ist der, der unerbittliche Handlungen vollzieht, die wir oft nicht wahrhaben wollen, weil die Konsequenzen uns schmerzen. So war Helmuth von Moltke im spirituellen Sinne «begriffslos», als er in seiner geschichtlichen Aufgabe als Chef des Generalstabes Deutschland in den ersten Weltkrieg zu führen hatte. Er musste somit die Anthroposophie, der er wesensmäßig sich verbunden hat, im Äußeren zunächst zurückhalten. Es ist aus dieser Gesetzmäßigkeit etwas für die Zukunft Bedeutungsvolles abzulesen: bei manchem, der heute begrifflich mit der Geisteswissenschaft sich beschäftigt, wird dieses in zukünftigen Leben zu einem Willenselement führen, das gänzlich auf die sich vom tätigen Leben abhebende Begriffsbildung verzichten lernt. Ganz aus dem Fluss des Lebens werden unmittelbar die Intuitionen gebildet werden, die

Swiad Gamsachurdia und die Anthroposophie

Da Swiad Gamsachurdia (1939 – 1993) wohl einziges Staatsoberhaupt war, das Anthroposophie innerlich aufgenommen hatte, geriet er ins Blickfeld von Autoren, die sich innerhalb oder ausserhalb der AAG publizistisch betätigen. Manche von ihnen versuchen, ihn in einem negativen Licht darzustellen, insofern sie seine «Schwächen» und «Verfehlungen» hervorheben, die angeblich zu seinem Scheitern als Staatsmann geführt haben sollen.

Generell muss gesagt werden, dass die Attacken gegen Swiad Gamsachurdia in der Zeitspanne von 1956 bis etwa 2001 (also auch nach seinem Tod) keine Seltenheit waren. Sollten die Äusserungen dieser Art auf georgisch, russisch, englisch, deutsch und französisch einmal herausgegeben werden, so würden sie mit Sicherheit mehrere dicke Bände füllen. Sie reichen von wüsten Beschimpfungen und politischen Anathemata bis zu mehr oder weniger ausgewogener Kritik, die aber mit Fakten höchst ungenau umgeht. Von Seiten anthroposophischer Publizisten macht sich diesbezüglich mehr Subtilität bemerkbar; es kommt unter Umständen auch die Originalität des Blickwinkels hinzu. Allerdings muss man den Beitrag von Hans Hasler davon ausnehmen, den er für den erst erscheinenden Band *Pioniere der Anthroposophie* in *Die Drei* (Nr. 2 / 2002) veröffentlicht hat. Darin schreibt er, Gamsachurdia habe Anthroposophie auf eine umstrittene, sehr problematische Weise vertreten. Hasler hat bis heute versäumt, konkrete Angaben zu machen, wo und in welchen öffentlichen Auftritten oder Artikeln sich jene auf «problematische Art vertretene Anthroposophie» gezeigt habe. Bei solchen Äusserungen wird die einfache Tatsache übersehen, dass Gamsachurdia – als Präsident des georgischen Volkes und als Neubegründer des international anerkannten georgischen Staates – Anthroposophie in der heute vorhandenen Form öffentlich gar nicht vertreten *durfte*.

Im Artikel von Werner Kuhfuss über Carl Gustav Emil Mannerheim ist folgendes zu lesen: «Wer den Anweisungen der geistigen Welt aus dem Augenblick folgt, ist für die Gegenmächte nicht berechenbar. Das war die Schwäche von Gamsachurdia, dass er geistige Ideen in Georgien in seiner politischen Laufbahn zu erkennen gab.» Damit wird gesagt, dass diese «geistigen Ideen» für Gamsachurdia eine Art Ideologie bildeten, allerdings im Zeichen von Steiner: also eine Anthroposophie, als neue richtunggebende, starre *Ideologie*, die man ab und zu propagiert, statt verschwiegen «aus dem Augenblick» zu handeln (oder anders ge-

sagt: inspirativ oder intuitiv). Gerade deshalb sei er für seine Feinde «berechenbar» gewesen.

Ich werde nicht darauf eingehen, dass das Leben Gamsachurdias gerade das Gegenteil von dem bildet, was Werner Kuhfuss hier behaupten will. Und seine politische Laufbahn als Oppositionsführer und schließlich als Staatsmann wurde erst nach dem Beginn der Perestroika möglich, seit etwa 1987. Ich möchte aber Herrn Kuhfuss fragen, ob er konkrete Hinweise geben kann, in welchen offiziellen politischen Äusserungen S. Gamsachurdia seine «geistigen Ideen» bekannt gemacht hat. Meines Wissens hat er die Hintergründe seiner Ideen dem georgischen Volk überhaupt nicht mitgeteilt, vielleicht einigen wenigen Freunden. Umso weniger, als die orthodoxe Kirche gegenüber der Anthroposophie von vornherein gegnerisch gesinnt war. Hier zählen die Interviews für ein paar anthroposophische Zeitschriften nicht, da all dies in privatem Rahmen stattgefunden hat und eine sehr begrenzte Verbreitung fand. Hingegen liegen die politischen Statements sowie die Programme von Gamsachurdia und seiner Partei «Runder Tisch – Freies Georgien» heute gedruckt vor, und seine Memoiren *Im Namen des unabhängigen Georgiens* (auf russisch) ebenfalls. In ihnen ist nichts Derartiges anzutreffen. Also kann man ihm keine «Schwäche» nachsagen. Und «Heulen mit den Wölfen» hätte angesichts des perfektionierten Geheimdienstapparates und dessen Spitzeln kaum geholfen.

Es sollte auch erwähnt werden, dass seine Gegner Gamsachurdia nicht etwa Handlungen nach «geistigen Ideen» vorwarfen, sondern Nationalismus, Isolationismus, populistische Parolen und Diktatur. Und wäre er als spiritueller Sonderling aufgetreten, so hätte er von anderen nicht-kommunistischen, anständigen Präsidenten im ex-sowjetischen Raum, Witautas Landsbergis (Litauen), Stanislaw Schuschkjewitsch (Weißrussland) und Abulfaz Eltschibey (Aserbaidschan) keine offene Solidaritätsbekundung und Unterstützung erhalten, auch nach seinem Sturz. Man kann gerade diesen Politikern, sowenig wie Gamsachurdia, keinen mangelnden Pragmatismus und keine mangelnde Nüchternheit vorwerfen. Und wenn man nach dem Grund fragt, warum Gamsachurdia als Staatschef vertrieben wurde, kann man sehen, dass Russland und die USA kein unabhängiges Georgien wünschten, und schon jemand da war, der in ihrem Sinne die Regierungsgeschäfte zu übernehmen trachtete.

Konstantin Gamsachurdia, Dornach
Konstantin Gamsachurdia ist Verfasser von
Swiad Gamsachurdia – Dissident, Präsident, Märtyrer, Basel 1995.

den Schicksalsmächten entsprechen. Das ist aus den Beschreibungen der moralischen Intuition in der *Philosophie der Freiheit* abzulesen, aber auch aus dem Anschauen gewisser in der Gegenwart schon lebender junger und jüngerer Menschen. Mitten in einem Gespräch über seine Art zu leben, sagte neulich ein solcher: «Bücher und Buchstaben sind mir aus den Situationen des täglichen Lebens gegeben. Die Sprossen der Leiter, auf der höhere Ziele erreicht werden, sind ordentlich geleistete alltägliche Dinge.» Oder: «So mancher, der sich im Besitze von Wahrheiten dünkt, gleicht dem Jäger auf dem Hochstand, der auf den Elch zielt. Nur fragt er den Elch nicht um seine Ansicht.» Dann: «Stürzt ein Baum, dann ist es klüger, zur Wurzel hinzulaufen, um nicht von den Ästen erschlagen zu werden.» Es sind bescheiden



wirkende praktische Erkenntnisse, die das Leben gestalten helfen so, wie man durch einen Wald geht oder einen Berg bestiegt. Im Gehen steigt die Sicherheit gleichsam aus den Füßen auf. Geistesgegenwart, die der Schwede «Sinnesanwesenheit» nennt, vermittelt das Bewusstsein, im rechten Augenblick das Rechte zu tun. Das heute übliche Anthroposophsein beschreibt oft Dinge auf eine kluge Weise, die gewesen sind, vielleicht auch kommen mögen. Der intuitiv Handelnde, wie Mannerheim es gewesen ist, vertraut darauf, im Augenblick die Schritte und Handlungen zu wissen, die getan werden müssen. Er liest sie aus der Situation ab und spürt in ihr, dass ihn eine umfassende Kraft geleitet, die, über ihn hinaus, den Zusammenhang herstellt, der auch die Zukunft umfasst. Seine «Erinnerungen», am Ende seines langen Lebens in der Schweiz verfasst, wo ihm in Montreux ein Denkmal errichtet wurde, zeugen davon auf jeder Seite in unzähligen, präzisen Einzelbeschreibungen.

In Zukunft, die schon Gegenwart ist, werden immer größere Probleme und Hindernisse des Lebens auftauchen, die durch innehaltende Überlegungen nicht mehr zu fassen sind. Schon bereits auch aus dem Grunde, weil durch ein Zögern die Kräfteverhältnisse sich wieder, oft zu Ungunsten des Nachdenkenden, völlig verändert haben. Das Denken, das nicht dem Zeit- und Handlungsverlauf parallel geht, verliert leicht den Bezug zur Realität. Dies kann ein Mensch, der in eine verantwortliche, schicksalsgetragene Aufgabe hineinkommt, sich nicht mehr erlauben. Ehrgeiz, Eitelkeit und Machtwille müssen abgestreift sein. Mannerheim, der bis zuletzt die Haltung eines Edelmannes der alten Schule aufrecht erhielt, wusste die Gefahren dieser drei Menschenfeinde in seinen Taten zu umgehen. Immer, wenn er seine Aufgabe erfüllt hatte, trat er von seinem Amt zurück. Insofern vertrat er eine Zukunftshaltung. Eine ungeheuer willens- und moralstärkende Vorbereitung in einem früheren Leben ist ablesbar.

Dieses voll in der Lebenssituation Stehen, aus ihr intuitiv die Notwendigkeiten abzulesen, gleichzeitig aber durch das Verspüren einer schicksalsmäßigen Führung vom alltäglichen Leben nicht gefesselt werden, wird in Zukunft eine Lebenshaltung des spirituellen Menschen sein, auch aus Gründen des geistigen

Schutzes. Wer den Anweisungen der geistigen Welt aus dem Augenblick folgt, ist für die Gegenmächte nicht berechenbar. Das war die Schwäche von Gamsachur-dia, dass er geistige Ideen in Georgien in seiner politischen Laufbahn zu erkennen gab. So musste er als Machthaber fallen. Ein Mensch, der in zukünftigen, schon in gegenwärtigen politischen Situationen im Sinne der guten Mächte gleichgewichts- und gefäßbildend wirken soll, die mehr und mehr (wie gegenwärtig am stärksten Palästina und Israel zeigen) zu Katastrophen neigen, wird mit den Wölfen zu heulen scheinen, so dass sie ihn als einen der ihren betrachten. Und doch wird man an seinen Handlungen bemerken, dass sie in der Tagesunruhe gleichsam lange Wellen aussenden, die Ruheinseln für solche Individualitäten bilden, deren Aufgabe es ist, aus der Erkenntnis

Keime zu entwickeln. Die Wirkung derartiger Handlungsmenschen ist im Spirituellen eher indirekt. Erst eine spätere und genaue geistige Geschichtsschreibung wird bemerken, was geistig ermöglicht wurde, einmal in Finnland selbst, das frei blieb vom Sowjetsystem, zum anderen auch für Russland, das sich nicht, wie an so vielen Orten, so in den baltischen Ländern, schuldig machen musste, die Keime der zukünftigen Kalewalakultur brutal zu zertreten.

Sieht man Finnland heute an, mit seinem westlichen wirtschaftlichen Ehrgeiz, seiner selbstvergessenen Brüssel-Unterwerfung, seiner Verödung der ländlichen Gegenden und der Amerikanisierung der Städte, dann kann man sich fragen: hat das Gefäß, das durch Mannerheims Taten und durch die Opfer der Toten sich bildete, einen Inhalt erhalten, eine Substanz, die dem übermenschlichen Einsatz entspricht? Vielleicht aber sind in unbekanntem, stillen Kreisen Keime entstanden, die erst in späterer Zeit als Folgen der großen Persönlichkeitshandlungen zu erkennen sein werden und von denen diese selbst kaum etwas ahnen konnte.

Mannerheim starb, 84 Jahre alt, 1951 in der Welschschweiz, dem Land, in dem er immer wieder Erholung und auch Freunde gefunden hat. Er wurde hochgehört auf eine Weise, die nur dem Finnen möglich ist, anerkennend seine gänzlich unfinnische, kosmopolitische Gestalt eines Edelmannes in einem Land, das nie einen eigenen König noch einen Adel hatte, und gleichzeitig den Vater des Vaterlandes, der das Herz Finnlands in seinem Herzen trug. Wladimir Putin, diese doch bislang rätselhafte Gestalt «auf dem Zarenthron», seiner Herkunft aus dem Geheimdienst nach ein «Wolf unter Wölfen», bekannte sich in seiner Rede vor dem deutschen Bundestag, die er auf Deutsch hielt, zu der Sprache Schillers und Goethes. Bei seinem Besuch in Helsinki im Herbst letzten Jahres legte er einen Kranz am Grabe Mannerheims nieder, was zumal die älteren Finnen tief berührte und ein anerkennendes Echo in den finnischen Zeitungen fand. Das Volk, das, nach Rudolf Steiner, das Gewissen der osteuropäischen Völker vertritt, hat auf eine Geste geantwortet, die im äußeren Sinne politisch nicht notwendig gewesen wäre. Solche Zeichen wären in den rechten Zusammenhang zu setzen.

Putin, in einem mehrstündigen Gespräch mit russischen Journalisten bei seiner Übernahme der Präsidentschaft nach seiner Lebenshaltung befragt, antwortete in einem auffallenden ernsten Ton: «Ich habe einige Prinzipien. Eines davon ist, nichts zu bedauern. Mit den Jahren bin ich zu dem Schluss gekommen, dass das auch richtig ist. Sobald man etwas bedauert, zurückschaut, wird man träge. Man muss immer an die Zukunft denken und nach vorne blicken. Natürlich ist es auch wichtig zu analysieren, denn irgendwann in der Vergangenheit können ja Fehler passiert sein. Analysen sind aber nur für Kurskorrekturen des eigenen Lebensweges erforderlich.» Frage: «Gefällt ihnen ein solches Leben?» «Man muss seine Befriedigung aus dem Leben selbst ziehen. Jede Sekunde unseres Lebens ist wichtig, und ist sie einmal vergangen, können wir sie nie wieder zurückholen.»

Wer heute Russland regiert, steht in einer aussichtslosen Lage, ähnlich wie Mannerheim 1918. Mannerheim gelang die Rettung und vorläufige Befriedung, indem sein Leben ein Teil der Geschichte Finnlands wurde. Das seelische Prinzip der Selbstlosigkeit wurde geschichtsbildend. Es entstand ein Gefäß für ein kleines Volk, das eine spirituelle Schlüsselrolle an der Ostsee hat durch ein die Zukunft vorbereitendes elementarisches Geistwesen, den «Kalewaladrachen», von dem Rudolf Steiner spricht. Russland gehört, mit den drei baltischen Völkern, Polen, Deutschland, Dänemark und Schweden zu den Völkern der Ostsee. Sie hat die Anlage, ein Mittelmeer in einer künftigen Zeit zu werden, auch als Verbindung des mitteleuropäischen Impulses mit dem slawischen Osten. Somit ist hier auch ein geographisches Gebiet beschrieben, das mit der von der Individualität Helmuth von Moltkes nachtodlich zu erkennen gegebenen Zukunfts- und damit Gegenwartsaufgabe zusammenfällt. Mannerheim konnte mit dem von der inneren Dreigliedrigkeit des Kalewala-Sampo-Mythus durchzogenen sisu-Willen des finnischen Volkes rechnen, mit dem er sich hingebend verbunden hatte, ohne von seiner spirituellen Zielsetzung im Tagesbewusstsein zu wissen. Wer heute und in Zukunft in einer zunehmend ahrimanisch dämonisierten, westlich dominierten Welt von Gewalt und Lüge in politischen Verhältnissen für eine gewisse und genügende Zeitspanne gefäßbildend tätig zu sein hat, so auch in Russland, der kann nicht mehr auf einen zu sammelnden Volkswillen bauen. Es werden Einzelne sein, die geistige Ideen und Begriffe bilden, erkennend aus ihrer äußeren Ohnmacht heraus Kräfte zu spenden vermögen, welche, vielfach potenziert, an den Ort und zu den Individualitäten gelangen, die daraus helfend und orientierend gespeist werden in ihren gefahrvollen Handlungen aus dem Willen heraus.

Dazu gilt es, ohne aus dem seelischen Gleichgewicht zu geraten und die von der geistigen Welt verliehene Verborgenheit zu verlassen, Zeichen zu deuten und sie zu einer sinnvollen Schrift zusammenzufügen.

Erblicken wir in dem dreifachen Existenzkampf des finnischen Volkes, geleitet und gesammelt durch den Einen, Mannerheim, etwas Altes, einem vergangenen Bewusstsein Angehörendes, oder etwas Neues, in die Zukunft Weisendes? Auf jeden Fall etwas Einzigartiges in der Geschichte. Das finnische Volk trägt, als das der Kalewala, einen Zukunftsimpuls. Die Kraft, sich für eine gewisse Zeitspanne von dem Unheil freizukämpfen, das durch das russische Volk sich nach Nordwesten ergießen wollte, kam ihm zu durch die Wahrhaftigkeit, die so-

wohl Mannerheim wie alle Glieder des Volkes erfüllte. Sisu, die geheimnisvolle Willenskraft, ist an die spirituelle Moral gebunden, an das Gewissen. Durch das Blut nicht nur der fünfundfünfzigtausend finnischen Toten der beiden letzten Kriege, sondern auch der unzähligen russischen Toten, die nicht einem Geist der Wahrhaftigkeit dienen durften, die der Unwahrhaftigkeit geopfert wurden, ist auch eine Gewissensspur eingezeichnet in das Karma des russischen Volkes. Das ist einer der Aufträge des finnischen Volksgeistes, der seine Folgen haben wird. Was aber nun vom Westen her sich über die Welt als scheinbar unaufhaltsame Welle der Unwahrhaftigkeit erbricht, wird auch seine Grenze haben, und seine Zeit ist ihm gesetzt. Gerade deshalb muss es sich überstürzen. Der gegenwärtige Zeitgeist ist Michael. Seine Mission ist die Erkenntnis der Wahrheit. Nun gilt es die Wahrheit zu erkennen. In nicht vielen Jahrhunderten aber wird diese Mission abgelöst durch Oriphiel, den Zeitgeist des Zorns. Dann wird, was nun Gelegenheit hat, sich erkennend der Wahrheit zuzugesellen, sich erfüllen müssen mit der Kraft des «Zornes der Gerechten». Was Mannerheim und Finnland einst zu leisten hatten – nicht aus Machtwillen, nicht aus nationalistischen Triebkräften heraus, sondern um ein Gebiet zu schützen, das einen Zukunftsimpuls trägt – das wird in der nächstfolgenden Epoche an manchen Stellen der Erde aufflammen und dem Halt gebieten, das jetzt kein Maß zu kennen scheint. So gesehen ist Finnlands Kampf, aus seiner Not heraus, nicht zum Sieg, aber zu einem Gleichgewicht führend, ein Zeichen für einst unerbittlich Kommendes.

Dank und Ehrfurcht vor
den Toten und Lebenden,
die mir das Wesen
des finnischen Volkes gezeigt haben.

Kiitos ja kunnioitus
niille kuolleille ja eläville
jotka ovat näyttäneet
minulle suomen kansan olemuksen.

Werner Kuhfuss, Waldkirch

Literatur

- G. Mannerheim
Erinnerungen, Atlantisverlag Zürich und Freiburg 1952.
- Edzard Schaper
Marschall von Finnland, Schweiz. Vereinigung der Freunde Finnlands 1981.
- Eric Heinrichs
Mannerheimgestalten, Helsingfors 1957
- Den vite generalen
Marskalken av Finland.
- Stig Jägerskiöld
Marskalken av Finland, Keuru 1979.
- Aus erster Hand*. Gespräche mit Wladimir Putin, Heyne Verlag 2000.
- Rudolf Steiner
Der Zusammenhang der Menschen mit der elementarischen Welt, GA 158.
Aus den Inhalten der esoterischen Stunden, GA 266/1.

Rudolf Steiner über Finnland

Die alten Finnen, die Bevölkerung des alten Finnland, sagten: Wir leben hier, aber wir fühlen etwas wie drei gewaltige Wesen, die nicht Wesen des physischen Planes sind, die Naturwesen sind. Sie enthüllen sich von Westen her, sie sind drei Teile, gleichsam Organe eines großen Wesens, das seinen Leib hat darüber, aber es streckt uns seine Fühlhörner hier entgegen: Wäinämöinen, Ilmarinen, Lemminkäinen. Ein mächtiges Meereswesen breitet sich von Westen nach Osten aus ... wenn wir verstehen wollen, was da ist, nochmals zu dem Meeresdrachen zurück, der gleichsam der Inspirator der europäischen Menschheit ist, der sich vom Atlantischen Ozean herüberdrängte, um der Inspirator der europäischen Menschheit zu sein.

Rudolf Steiner am 14. November 1914, GA 158.

Des europäischen Ostens Gewissen wird dasjenige sein, was das finnische Volk bewahrt hat. – Es muss eine Zeit kommen, wenn ein Verständnis die Herzen ergreifen soll für die Aufgaben der Evolution, wo gerade aus der Mitte des finnischen Volkes heraus ein Aufblühen der Ideen von Kalewala stattfinden wird, wo durchgeistigt und durchsetzt werden wird mit den modernen geisteswissenschaftlichen Ideen dieses wunderbare Epos von Kalewala, wo es in seiner Tiefe dem ganzen Europäertum wiederum zum Bewusstsein gebracht werden wird ... Ein solches Epos wie Kalewala kann nicht erhalten werden, ohne dass es im lebendigen Dasein erhalten wird, ohne die Seelen, welche im Leibe wohnen, welche verwandt sind mit den Schöpferkräften von Kalewala. Als lebendiges Gewissen bleibt es.

Rudolf Steiner am 15. November 1914, GA 158.

Miss Sara Sampson oder das tödliche Wagnis, nicht konform zu sein

Impressionen zur Inzenierung des ersten Trauerspiels von Gotthold Ephraim Lessing, «Miss Sara Sampson», am Basler Schauspielhaus

«Stille gesessen wie Statuen und geweint» hätten die Zuschauer, soll Lessing, der bei der Uraufführung seines Theaterstückes in Frankfurt an der Oder 1755 persönlich anwesend war, die Atmosphäre im Zuschauerraum beschrieben haben. Die damaligen Zuschauer waren emotional gebannt, es handelte sich schließlich bei *Miss Sara Sampson* um das Pionierwerk eines bürgerlichen Trauerspiels im deutschsprachigen Raum: Hier wurden erstmals die intimen Probleme einzelner Privatleute dargestellt; sie sind nicht – wie bis anhin – einem übermächtigen Schicksal ausgeliefert, sondern scheitern an den Folgen ihrer eigenen Handlungen.

Mellefont, der verspielte und triebhafte Entführer seiner Geliebten Miss Sara Sampson, trägt durch seine «ehemaligen Ausschweifungen», seiner vergangenen Liebschaft mit Lady Marwood, indirekt zum unglücklichen Verlauf des Trauerspiels bei.

Im Zentrum des Dramas steht die Liebe in ihren gesellschaftlich ausgeprägten Formen: Sara und ihr Vater Sir William lieben sich – trotz der regionalen Distanz – nach wie vor innig platonisch, die Frischverliebten (Sara und Mellefont) empfinden starke amouröse Gefühle füreinander. Arabellas Vaterliebe hingegen ist sündhaft heiß, denn die verkrüppelte Tochter von Lady Marwood und Mellefont hegt inzestuöse Gelüste.

Regisseur Samuel Schwarz bringt dies gekonnt zum Ausdruck: Mit zartem Stimmchen schreit die lüsterne Arabella – unterstützt durch die sentimental Farinelli-Stimmchen der

schleimig-schmeichelnden, glatzköpfigen Höflinge sowie eine aufreizende Partybeleuchtung – nach ihrem Vati. Mellefont aber steht, trotz wiederholten Bittens, heftigen Drängens und eines Bestechungsversuchs durch Lady Marwood, vollumfänglich zu seiner lebensfreudigen, quicklebendigen und gleichzeitig unendlich sanft anmutenden Sara. Bekennt sich zu seinen wahren Gefühlen – entpuppt sich aber als schlechter Beschützer: Sara wird – in Anwesenheit Lady Marwoods – langsam durch die Skandal- (und stets Sex-) begierigen Glatzköpfe erschlagen, ohne dabei ihre Würde zu verlieren (schon halb tot, lacht sie immer wieder höhnisch auf, erstaunt über die eiskaltbestechende Verlogenheit Marwoods). Darauf setzt Mellefont seinem Leben, das ohne seine heiß-begehrte Sara für ihn sinnentleert ist, ein Ende.

Nebst den wortgewaltigen Dialogen in Lessings Drama wird in der Basler Inszenierung dem Stück zusätzlich durch ulkige theatralische Einlagen, beispielsweise der grotesk anmutenden, miserablen englischen Aussprache Mellefont's oder dem inbrünstigen, patriotischen Gesang eines Höflings, Schwung und Lebendigkeit verliehen. Was die Inszenierung sehr empfehlenswert macht.

Die schauspielerische Umsetzung dieser literarisch ziemlich anspruchsvollen Kost ist wahrhaft gekonnt, der aufmerksame Zuschauer verlässt das Theater, ohne sich gelangweilt zu haben.

Garrick



Szenenbild der Basler Inszenierung

Leserbrief

Echo aus dem Leserkreis

Nachfolgende Zeilen aus dem Vortrag vom 10. Dezember 1920 in Dornach (GA 202) bestätigen mir, wie wichtig eine Zeitschrift wie *Der Europäer* in der heutigen Informationslandschaft ist, und wie notwendig es ist, die Aktivitäten dieser Zeitschrift nach Möglichkeit zu unterstützen.

«Unter allen anderen Aufgaben, die sie hat, hat Geisteswissenschaft auch die

Aufgabe, unsere geistige Atmosphäre zu reinigen von jenen Dünsten der Unwahrhaftigkeit, der Verlogenheit, die nicht etwa bloß im äußeren Leben herrscht, die heute bewiesen werden kann bis in die Tiefen der einzelnen Wissenschaften hinein. Und wiederum von diesen Tiefen geht dann dasjenige aus, was im sozialen Leben so verheerend wirkt. Der Mut muss aufgebracht werden, um in diese Dinge mit dem richtigen Lichte hineinzuleuchten. Dazu ist aber allerdings notwendig, dass man sich erst erwärmen kann für eine Welt-

anschauung, die nun wirklich die Brücke schlägt zwischen der moralischen Weltordnung und der physischen Weltordnung, in dem die leuchtende Sonne zugleich angesehen werden kann wie die Konzentration untergehender Gedankenwelten, und das was aus den Tiefen der Erde heraufsprudelt, zugleich angesehen werden kann als die Vorbereitung dessen, was in die Zukunft hinüberlebt, keimhaft willensmäßig, die Welt willensmäßig durchdringend.»

(Rudolf Steiner, GA 202, Vortrag vom 10.12.1920)

Volker Vogel, Zollikon

Einstweilige Verfügung – mehr Anthroposophie in der Anthroposophischen Gesellschaft?

Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (AAG) – intern auch Weltgesellschaft genannt – ist in den vergangenen Jahren mehr und mehr eine Gesellschaft für die Anthroposophische Gesellschaft geworden. Die Institution als solche wurde für zahlreiche Mitglieder zur Hauptsache. Es kam sogar zu einer befristeten institutionellen Verdoppelung, als im Januar 2003 eine neue Anthroposophische Gesellschaft («Weihnachtstagung») ins Dornacher Handelsregister eingetragen wurde, während die bisherige AAG zu Ostern hätte aufgelöst werden sollen. Nun muss es vorläufig bei der alten AAG bleiben, denn Opponenten dieser einseitigen Erneuerungsbestrebungen erwirkten aufgrund von begangenen vereinsrechtlichen Schnitzern im Februar eine einstweilige Verfügung des Richteramts Dorneck-Thierstein in Dornach gegen die «Weihnachtstagungs»-Gesellschaft (*Basler Zeitung* vom 12. 2. 2003). Der Wille der «Weltgesellschaft» wurde durch die Ortsbehörde vorläufig in Schranken gewiesen.

Es ist zu hoffen, dass sich der AAG-Vorstand und die Mitglieder nun vermehrt zur einzig wirklich reellen Erneuerung ihrer Gesellschaft entschließen werden: *mehr Anthroposophie*.



Rudolf Steiner-Schule Biel

sucht für das Schuljahr 2003/2004
je eine Lehrkraft für

- ♦ **MATHEMATIK 10. Kl., Gastepochen, insg. 6 Wochen**
- ♦ **ENGLISCH 5. und 6. Kl., 4 Stunden**
- ♦ **HANDARBEITEN Mittel-, ev. Oberstufe, Teilpensum**
- ♦ **WERKEN Mittelstufe, Teilpensum**

Bewerbungen an:
Schulleitungskonferenz der Rudolf Steiner-Schule Biel
Schützengasse 54, CH-2502 Biel
Tel. 0041 32 342 59 19, Fax 0041 32 341 83 03
E-mail: steinerschule.biel@bluewin.ch
www.steinerschule-biel.ch

In Zeiten geistigen Niedergangs nicht mit oder gegen den Strom schwimmen, sondern: Inseln bilden. Rückbesinnen auf den Opfergewinn Kaspar Hausers für die Entfaltung der Geisteswissenschaft. Von Grund auf neu beginnen - in individuellen Einzel-Initiativen. Mut, Tatkraft, Wahrheitsliebe. Los vom 8. römischen Hügel: aus freier Herzenskraft! – Für die Initiative „Kaspar-Hauser-Nachrichten“, Dr. Rudolf Biedermann, Nordring 56, D - 63067 Offenbach

Wissen... was wo geübt, gearbeitet, gelehrt, referiert, kommuniziert, durchgeführt, geforscht, ... wird.

MONATSSCHRIFT FÜR LEBENDIGE IMPULSE
in Kultur und Wirtschaft

mit
Agenda Schweiz,
Ankündigungen,
Adressen und
zeitaktuellen
Beiträgen

Abonnement

Jahres-Abo zu CHF 35.- (11 Ausgaben)
 Probe-Abo zu CHF 10.- (3 Ausgaben)

Name
Vorname
Str./Nr.
PLZ / Ort
Datum
Unterschrift

AGORA, Peter-M. Born, Postfach 82
8332 Russikon oder Fax 01 955 07 51
Tel. 01 955 07 44
E-Mail: abo@agora-agenda.ch
www.agora-agenda.ch

Naturtextilien

ALKENA

Bekleidung zum Wohlfühlen

Basel: Elisabethenstrasse 28
 Luzern: Furengasse 17
 Aarau: Graben 34

Rolf Henrichs Roman
 über einen NVA-General,
 der nicht Recht sucht,
 sondern Gerechtigkeit

Vor zwölf Jahren wurde er zur Symbolfigur des gewaltfreien Widerstands in der DDR – jetzt erzählt Rolf Henrich in seinem ersten Roman vom Umgang der Justiz mit einem historischem Trauma, das vor vierzig Jahren, am 13. August 1961, begann.

166 Seiten
 Gebunden m. Schutzumschlag
 DM 34,-
 ISBN 3-8218-0707-5

EICHBORN • BERLIN

HOLINGER SOLAR AG
 4410 LIESTAL
 Rheinstrasse 17
 Tel. 061 923 93 93
 Fax 061 921 07 69
 www.holinger-solar.ch

bp solar
 Distributor

- **SOLAR-STROMVERSORGUNG**
für Batterie-Systeme oder Netz-Einspeisungen
- **SOLAR-WARMWASSER**
für Brauchwasser, Heizungsunterstützung und Schwimmbad
- **REGENWASSERNUTZUNG**
für Toiletten, Waschen und Garten

A_{uge}
 L_{inks} R_{echts}
 U_fer E_{in}
 C S
 O_{PTIMUM} I
 A_NDURCHBLICK C
 I_N JEDEM AUGENBLICK H

BITTERLI OPTIK

Stephan Bitterli, eidg. dipl. Augenoptiker SBAO
 Hauptstrasse 34 4144 Arlesheim Tel 061/701 80 00
 Montag geschlossen

Mitteilungen

aus der Zeitschrift *Der Europäer*
in Deutschland

Sonderhefte zur
**Konstitutionsfrage
der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft**

Die Konstitutionsfrage bewegt weiterhin die Gemüter! Die eine Seite fühlt sich bedrängt von einer Gesellschaftsdebatte, die als nicht mehr nachvollziehbar erscheint. Die andere Seite sieht darin eine zentrale Erkenntnisfrage für den Weg der Anthroposophie des neuen Jahrtausends. Die Auseinandersetzung schwankt zwischen der Mystifikation der Institution und deren völligen Abwertung. Die deutsche Landesgesellschaft hat in den Sonderheften über Jahre ein Forum geschaffen, in der solche Fragen kritisch und unabhängig bewegt werden konnten. Bilden Sie sich selbst ein Urteil und bestellen Sie das/die

Sonderheft Nr. 4 für 6,50 € (incl. Versandkosten)
Sonderhefte Nr. 1-4 zum Gesamtpreis von 11,50 € (incl. Versandkosten)

bei mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45,
D-60439 Frankfurt, leserservice@mercurial.de

BELLEVUE APOTHEKE

Die 24-Stunden-Apotheke für alle,
auch homöopathische und anthroposophische Heilmittel
Kurierdienst und rascher Versand

Inhaber, dipl. Apotheker:
Johanna Lobeck und Dr. Roman Schmid

Theaterstrasse 14 / am Bellevueplatz, 8001 Zürich
Tel. 01/252 56 00, Telefax 01/261 02 10

WACHT TAG
UND NACHT



INNENARCHITEKTUR
STEIGER & PARTNER

ATELIER FÜR RAUMGESTALTUNG UND WOHNDESIGN
GRENZACHERSTRASSE 97 CH-4058 BASEL - TEL. 061-691 32 89 FAX 061-691 32 30

Gut gewohnt ist halb gelebt. Fragt sich wie.



Carl Stegmann **DAS ANDERE AMERIKA**

256 S., Abb., Gb.

Sonderpreis: Fr. 13.-/Euro 7,50, ISBN 3-7235-0582-1

Eine starke Anregung, das *geistige* Amerika durch die Geisteswissenschaft zu stärken – in einer Zeit, in der das erschreckende *Zerrbild* sich hervordrängt. – *Der Autor gehörte zum Gründerkreis der Christengemeinschaft.*



Ludwig Polzer-Hoditz **DAS TESTAMENT PETERS DES GROSSEN UND DER KAMPF GEGEN DEN GEIST**

141 S., 2. erw. Auflage, Gb., ISBN 3-7235-0542-2

Fr. 30.-/Euro 17,50

«Tragen Sie aber stets in Ihrem Bewusstsein: Der Kampf gegen den Geist lag immer und liegt weiter im Hintergrund allen äußeren Geschehens.» Eine Zusammenfassung der persönlichen Gespräche Polzers mit Steiner.

VERLAG AM GOETHEANUM

EUROPÄER-Samstage

Veranstaltungen im Gundeldinger Casino
Güterstrasse 213 (Tellplatz, Tram 15 / 16), 4053 Basel
10.00–12.30 und 14.30–18.00 Uhr

XXX.

22. März 2003

«EROS UND FABEL» – NOVALIS UND DIE STERNENSPRACHE DER JAHRTAUSENDWENDE

Hartmut Ramm, Basel

Kursgebühr: sFr. 70.–

Anmeldung erforderlich!

Tel.: 061 302 88 58 oder 061 383 70 63
Fax: 061 302 88 58 oder 061 383 70 65
oder schriftl.: B. Eichenberger, Metzgerstr. 3, 4056 Basel

Veranstalter:

PERSEUS VERLAG BASEL

4. Ostertagung Rüttihubelbad 17.–21. April 2003

Sternenwege zum Gral – Parzival und Trevrizent – in Astronomie und im Gralsgeschehen

**Vorträge und Seminare
mit Wolfgang Held, Dornach
und Marcus Schneider, Basel**

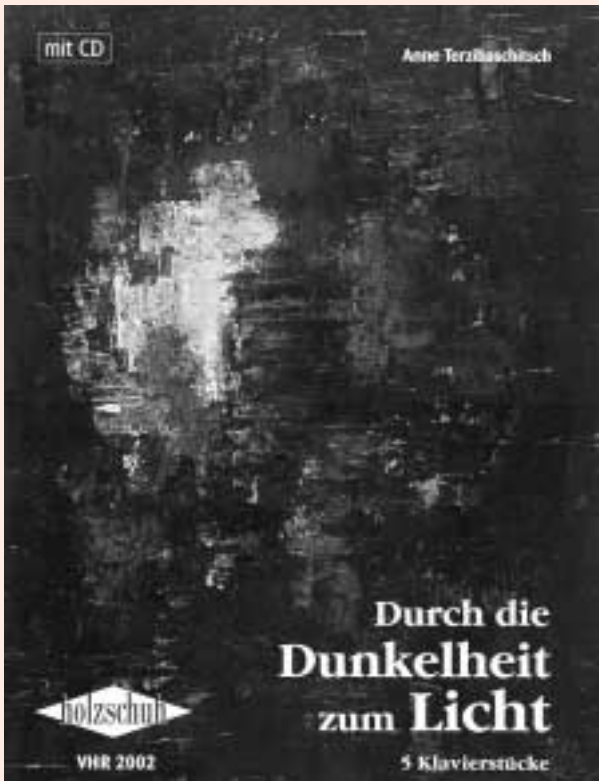
**Künstlerische Kurse mit Christine Mundschin Dekkers
(Eurythmie) und Manda Seiler (Gesang)**

Im Rahmen dieser Tagung findet am Karfreitag,
den 18. April um 16.30 Uhr ein Konzert mit
dem Ensemble «Ermitage» aus St. Petersburg (Orthodoxe
Kirchengesänge und Russische Volkslieder) statt.

■ **Verlangen Sie unser Detailprogramm!**



Stiftung Rüttihubelbad, Bildung,
CH-3512 Walkringen
Tel. 031-700 81 83 (81), Fax 031-700 81 90
www.ruettihubelbad.ch
E-Mail: bildung@ruettihubelbad.ch



Durch die Dunkelheit zum Licht

Der vorliegende Zyklus besteht aus 5 Klavierstücken.
Die Stücke sind betitelt und tragen die Überschriften:
Unwetter, Sieben Aspekte, Vom Tod, Seelenerwachen
und Metamorphose.

In ihnen werden bestimmte seelisch geistige Vorgänge,
die sich in Mensch und Natur offenbaren, musikalisch
zum Ausdruck gebracht.

Der Tonsatz bewegt sich innerhalb der gemässigten
Modernität.

Der Ausgabe liegt eine CD mit einer Einspielung von
Frau Terzibaschitsch bei.

VHR 2002 € 14,80 / sFR. 28.80

Holzschuhverlag

In allen Musikaliengeschäften erhältlich

oder Tel. 00498459324920